

Konzeption der städtischen Kindertageseinrichtung Hessenbachstraße



Kontakt

Städtische Kindertageseinrichtung
Hessenbachstraße

Hessenbachstr. 29f
86157 Augsburg

Tel.: 0821 324-6260
Fax: 0821 324-6299
hessenbach.kita@augsburg.de
www.kita.augsburg.de

Redaktion:

Birgit Hofmann (Leitung)

Mitwirkende:

Team und Elternbeirat

Stand: Dezember 2019

Inhaltsverzeichnis

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	1
1.1	Information zu Träger und Einrichtung	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	4
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	5
1.4	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	5
1.5	Elternbeirat	6
2	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	7
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	7
2.2	Unser Verständnis von Bildung	9
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	14
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	16
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	16
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	18
3.3	Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied	19
4	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	20
4.1	Differenzierte Lernumgebung	20
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	30
4.3	Hausaufgabenbegleitung im Hort	32
4.4	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	32
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	34
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	34
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	35
6	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	46
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	46
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	47
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	48
7	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	48
7.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	48
7.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	50
8	Anhang	51
9	Quellenangaben zu den rechtlich-curricularen Grundlagen für Bayerische Kitas	52

Vorwort

Unser Konzept wurde durch das pädagogische Team unter Verantwortung der Leitung der Kita an Besprechungstagen und Teamsitzungen im Zeitraum von März 2018 bis Dezember 2019 erstellt. Grundlage hierfür waren neben strukturellen Veränderungen in der Tagesstätte unsere bisherige Konzeption, die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, das Konzept zur Betreuung von „von Behinderung bedrohten Kindern“ und Weiterbildungsmaßnahmen durch den Träger.

Diese pädagogische Konzeption entspricht dem derzeitigen Ist-Stand in unserer Einrichtung. Sie wird kontinuierlich an Reflexions- und Besprechungstagen überprüft, weiterentwickelt und entsprechend ergänzt. Ferner werden neue Schwerpunkte gesetzt, die den Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Weitere Grundlagen für Veränderungen sind die jährliche Elternbefragung, Änderungen in den Rahmenbedingungen und Qualitätskontrollen innerhalb der Einrichtung aufgrund von Auswertungen von Beobachtungen und Besprechungen.

Die Gliederung und verschiedene Textbausteine unserer Konzeption wurden von dem pädagogischen Leitungsteam der Stadt Augsburg erarbeitet und vorgegeben.

Dieses Konzept ist die Grundlage unserer täglichen Arbeit, erhebt allerdings nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Es soll wesentliche Einblicke in die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit vermitteln.

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Träger der Einrichtung

Träger der Einrichtung ist das Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg. Die Zuständigkeit liegt beim Städtischen Träger im Bildungsreferat der Stadt Augsburg:

Kindertagesbetreuung Stadt Augsburg
Hermanstraße 1
86150 Augsburg
Tel. 0821 324 6213 oder 6221
Fax 0821 324 6205
www.kita.augsburg.de
kita.stadt@augsburg.de

1.1.2 Einrichtungsart und Zielgruppe

Unsere Einrichtung ist ein Haus für Kinder und befindet sich als städtische Einrichtung im Stadtteil Pfersee. Die Kindertageseinrichtung wurde in Massivbauweise 1993/1994 erstellt und wird derzeit von 100 Kindern besucht.

Unsere Tagestätte ist eine familienergänzende Bildungs- und Betreuungseinrichtung und wir betreuen derzeit Kinder im Alter von 2,6 Jahren bis zur Einschulung sowie Kinder von der ersten bis zur vierten Grundschulklasse. Außerdem haben wir die Möglichkeit Kinder mit besonderem Förderbedarf aufzunehmen.

1.1.3 Standort und Lage

Unsere Kindertageseinrichtung liegt am Rande des Stadtteils Pfersee in der Hessenbachstraße, verkehrsgünstig zwischen Ackermann- und Augsburgersstraße, nahe der Wertach. Wir sind umgeben von einer gemischten Wohnbebauung, Reihen- und Einfamilienhäusern, größeren und kleineren Wohnanlagen.

Vom Ortskern von Pfersee sowie vom Augsburger Hauptbahnhof sind wir ca. 5 Geh-Minuten entfernt. Auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln sind wir gut zu erreichen. Die Bushaltestelle Hessenbachstraße (Buslinie 32 und der Straßenbahnlinie 3) liegt nur wenige Meter von unserem Eingangsbereich entfernt. Diese Anbindung ermöglicht auch Ausflüge mit den Kindern, z. B. in den Siebentischwald oder den Botanischen Garten.

1.1.4 Personelle Ausstattung

Unser Personal besteht aus einem Team von pädagogischen Fachkräften, das zusammen über mehr als zweihundert Jahre Berufserfahrung verfügt. Die Fachkräfte haben ihre „Wurzeln“ in Deutschland, kommen jedoch auch aus anderen Nationen wie der Türkei, Mazedonien und Rumänien. Dies hat den großen Vorteil, dass wir mit den Kindern und Eltern zum Teil auch in deren Muttersprache kommunizieren können. Unterstützt wird das pädagogische Team von 4 hauswirtschaftlichen Kräften.

Die Personalausstattung im pädagogischen Bereich unserer Einrichtung wird durch die rechtlichen Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes bestimmt. Diese richten sich nach Buchungszeiten, Kinderzahlen und dem Gewichtungsfaktor. Unser Team setzt sich deshalb im Einzelnen wie folgt zusammen:

- 13 pädagogische Fachkräfte, die in Teilzeit und Vollzeit angestellt sind;
- eine Fachkraft, die sich in der Erzieherausbildung im Anerkennungsjahr befindet;
- eine Erzieherpraktikantin im Sozialpädagogischen Seminar (SPS);
- eine Kinderpflegepraktikantin und
- vier Teilzeitkräfte, die für die Essenszubereitung und die Reinigung der Einrichtung zuständig sind.

Unterstützt wird unsere Arbeit vom Elternbeirat und dem Förderverein der Kita Hessenbachstraße e.V. Darüber hinaus hilft uns bei unserer Arbeit die Fachkräfte der Mobilen Sonderpädagogischen Hilfe, die Fachdienste der Frühförderstellen Josefinum und der Hessing-Stiftung die Amtsleitung der Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg sowie die Fachberatungen des Amtes für Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg und deren Mitarbeiter. Ferner ermöglicht uns die Zusammenarbeit mit den umliegenden Grundschulen, den Übergang in die Schule problemloser zu gestalten und bei Schulkindern besonderen Familiensituationen adäquat zu begegnen.

Anzumerken ist auch, dass wir Praktikanten (Kinderpflegeschule, Fachakademie für Sozialpädagogik, Fachoberschule, Gymnasium, Realschule, Mittelschule) die Möglichkeit eines Praktikums geben und somit einen Einblick in unsere tägliche Arbeit.

1.1.5 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Die Schließzeiten der Städtischen Kindertageseinrichtungen werden grundsätzlich durch die Benutzersatzung geregelt. Unter Berücksichtigung der Bedarfsmeldungen der Familien und der Möglichkeiten unserer Kindertageseinrichtung, legen wir mit Zustimmung des Referates für Bildung die Öffnungszeiten fest.

Die Öffnungszeiten in unserer Kindertageseinrichtung sind grundsätzlich: Montag bis Donnerstag von 6:30 bis 17:00 Uhr und Freitag von 6:30 bis 16:00 Uhr. Unsere Kernzeit ist täglich von 8:30 bis 12:30 Uhr.

Unsere Kindertageseinrichtung ist immer an gesetzlichen Feiertagen, am 24.12. und am 31.12. jeweils ganztägig und am Faschingsdienstag ab 12:00 Uhr geschlossen. Darüber hinaus kann die Kindertageseinrichtung zum Zweck des Besuchs der Personalversammlung ganz oder teilweise geschlossen werden. Weitere Schließtage sind zwischen Weihnachten und Neujahr. Fünf weitere Tage werden pro Kindergartenjahr in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt und frühzeitig bekannt gegeben. Diese Tage werden als Reflexions-, Besprechungs- Fortbildungstage für das Team genutzt.

In den Sommerferien ist unsere Kita drei Wochen geschlossen. Die dritte Woche kann bei Bedarf von den Eltern hinzugebucht werden.

1.1.6 Anzahl der Plätze und Möglichkeiten des Platzsharings

Die Anmeldung, Platzvergabe und Aufnahme ist für städtische Kindertageseinrichtungen in der Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Stadt Augsburg geregelt.

Mit der Aufnahme des Kindes beginnt der professionell begleiteter Bildungsprozess. Die positive Entwicklung von Kindern hängt maßgeblich von der Qualität der Bindungen, Beziehungen und Interaktionen ab. Um dies sicher zu stellen, unterstützen wir eine pädagogisch angemessene Altersmischung in unserer Kindertageseinrichtung mit der Zielsetzung, dass jedes Kind die Möglichkeit haben sollte, mit Gleichaltrigen und mit Kindern anderer Altersstufen zu spielen und zu lernen.

Die Stadt Augsburg hat die Gebühren für den Besuch ihrer Kindertageseinrichtungen in der „Satzung der Stadt Augsburg über die Gebühren für den Besuch der städtischen Kinderkrippen, Kindertageszentren, Kooperationseinrichtungen, Kindertageseinrichtungen und Tagesheime (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung)“ geregelt. Die Kindertageseinrichtungsgebühr ist monatlich zu bezahlen und setzt sich zusammen aus der Besuchsgebühr und dem Verpflegungsgeld, wenn das Kind in der Kindertageseinrichtung am Essen teilnimmt.

Zuständig für die Berechnung und Festsetzung der Gebühren für Besuch und Verpflegungsteilnahme an den städtischen Kindertageseinrichtungen ist die Zentrale Gebührenstelle.

Nähere Informationen zum Thema Gebühren entnehmen Sie bitte der Broschüre „Kindertageseinrichtungsgebühren – Gebühren für städtische Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Tagesheime, Häuser für Kinder“, die jährlich neu aufgelegt und den Kindertageseinrichtungen und den Eltern zur Verfügung gestellt wird.

In unserer Einrichtung, der Kindertageseinrichtung Hessenbachstraße stehen 100 Plätze für Kinder im Alter von zwischen 2,6 bis 10 Jahren zur Verfügung. Die Anzahl der Plätze bestimmt die Regierung von Schwaben durch die Betriebserlaubnis für unsere Einrichtung. Die Stammgruppen sind jeweils alters- und geschlechtsgemischt zusammengesetzt. Neu aufgenommene Kinder ordnen wir nach soziologischen Gesichtspunkten, wie Alter, Geschlecht, Geschwisterkinder usw. den Stammgruppen zu.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

In unserer Einrichtung sind derzeit 100 Kinder angemeldet. Von den 100 Kindern besuchen 9 Kinder erst nach der Schule unsere Einrichtung. 99 Kinder nehmen am Mittagessen teil. Im Speiseplan wird auf Kinder mit muslimischer Religionszugehörigkeit Rücksicht genommen.

Unsere Kindertageseinrichtung hat ein relativ großes Einzugsgebiet, da ein Großteil der Eltern aufgrund der pädagogischen Ausrichtung die Tagesstätte für die Betreuung und Förderung ihrer Kinder bewusst auswählt.

Die Kinder kommen aus unterschiedlichsten Familienstrukturen und Bildungsebenen. Wir haben alleinerziehende Mütter oder Väter und sehr junge Eltern, die sich teilweise noch in Ausbildung befinden. Im überwiegenden Teil unserer Familien sind beide Elternteile berufstätig oder in Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen eingebunden. In einigen Familien „managen“ die Frauen das „Familienunternehmen“ und sind nicht berufstätig.

Die Erwartungshaltungen der Eltern sind sehr unterschiedlich. Ein großer Teil der Eltern hat einen hohen Anspruch an die pädagogische Arbeit. Diese Eltern sind auch engagiert und bereit sich aktiv in die Kindertageseinrichtungsarbeit einzubringen. Sie organisieren mit und nehmen an Aktivitäten, Festen und Aktionen im Rahmen des Stadtteils teil. Aus der Partizipation der Eltern entwickelte sich auch vor zehn Jahren unser Förderverein (mehr unter <http://hessi-und-bacho.de/>). Bei einem kleineren Teil der Eltern steht hingegen die pädagogische Konzeption nicht im Vordergrund. Sie vertrauen einfach auf unsere Arbeit. Verändert haben sich die Eltern dahingehend, dass diese immer mehr Beratung brauchen und erwarten, um ihre Alltagsanliegen zu bewältigen.

Aus Begegnungen unter den Eltern (Stadtteilmütter, Bring- und Abholgesprächen) sind teilweise intensive Kontakte zwischen den Familien entstanden. Diese Kontakte stellen nicht nur einen Zugewinn für unsere Kinder dar, auch die Eltern profitieren von gegenseitigem Austausch. Es entstehen diverse soziale Vernetzungen (Spielplatztreffen, gemeinsame Besuche in Sportvereinen, Teilnahme an Stadtteilveranstaltungen) aber auch ein „Fallnetz“, auf das die Eltern sich im Notfall bei Betreuungsgängern verlassen können. Viele dieser Kontakte und Freundschaften bestehen über die Kindergartenzeit hinaus.

Wir, das pädagogische Personal, und die Eltern begegnen uns als gleichberechtigte Partner in der Verantwortung für die Kinder. Wir sehen es als erstrebenswert an, den unterschiedlichsten Anforderungen seitens der Eltern und Kinder gerecht zu werden. Diese Herausforderung nehmen wir gerne an und gehen mit vollem Einsatz an die Arbeit.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt. Wichtigste Rechtsgrundlagen sind das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sowie das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG). Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ sowie die dazu gehörende Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“.

Die pädagogische Arbeit mit Kindern im Schulalter orientiert sich an den „Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten“. Darüber hinaus gilt für alle Kindertageseinrichtungen in städtischer Trägerschaft eine eigene Trägerkonzeption.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die rechtlichen Grundlagen für unser pädagogisches Handeln ergeben sich aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Das Leitbild und die Satzung der Stadt Augsburg für städtische Kindertageseinrichtungen sowie das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) und das Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) sind ebenso Grundlage für unsere Arbeit.

Neben dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan stehen für die Arbeit mit den Kindern das „Leitbild“ und die „Leitgedanken zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Schulkindern“, die „Leitgedanken zur Integration von Kindern mit (drohender) Behinderung“ sowie die „Leitgedanken zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter 3 Jahren“ der Stadt Augsburg im Vordergrund. Dieses besagt, dass sich die pädagogische Arbeit eng an der Lebenswelt und den kindlichen Aneignungsprozessen orientieren soll. Die Städtischen Kindertagesstätten

- sind offene und öffentliche Orte der Erziehung und der sinnlichen Erfahrungen;
- an denen die kulturelle Vielfalt bejaht wird;
- geben Mädchen und Jungen gleiche Chancen;
- ermöglichen Lernen im alltäglichen Umgang und mit Spielregeln;
- sind Orte demokratischer Interessen und Kompromissen;
- beteiligen behinderte und besondere Kinder.

Frühkindliche Bildungsprozesse sind eng an das unmittelbare Erleben des Kindes in seiner Lebenswelt gebunden. Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung von Anfang an. Ein weiterer Orientierungsrahmen unserer Arbeit ist die Auseinandersetzung und Weiterbildung mit Ansätzen der Reggio-Pädagogik. Diese Fortbildungsmaßnahme absolvierte das Team bis Mai 2014. Es ermöglicht und befähigt uns, Aspekte dieser Pädagogik noch intensiver in unsere pädagogische Ausrichtung des offenen Arbeitens zu integrieren.

1.5 Elternbeirat

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.“ (BayKiBiG Art.11 Abs. 2). Diese Zusammenarbeit bildet die Basis für das Wohlbefinden und die individuelle Entwicklung des Kindes. Für das Kind ist es wichtig, dass es beide Lebensräume miteinander verknüpfen kann.

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten (vgl. BayKiBiG Art.14 Abs. 1).

Die Elternbeiratswahl ein fester Punkt zu Beginn des Kindergartenjahres. Gleichzeitig bietet sich dieser Termin dazu an, um mit den Eltern die Schwerpunkte in der Jahresplanung abzustimmen und diese daran zu beteiligen. Dies schafft gleichzeitig eine gute Basis für die Zusammenarbeit. Die Eltern sind eingeladen, sich aktiv in das Einrichtungsgeschehen mit einzubringen und Veränderungsprozesse aktiv mitzugestalten.

Bei Unstimmigkeiten stellt der Elternbeirat ein Gremium dar, an welches sich die Eltern oder aber auch die Pädagogen und Pädagoginnen wenden können, um die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, Träger und dem Fachpersonal zu reflektieren und zum Wohle der Kinder zu gestalten.

2008 wurde von einigen engagierten Eltern unser Förderverein der Kindertageseinrichtung Hessenbachstraße e.V. gegründet. Der Verein respektiert die gesetzlichen Vorgaben der Stadt Augsburg und möchte zusätzlich mit ideeller und finanzieller Förderung die Erziehung und Bildung der Kinder unterstützen. In Absprache mit dem Team der Kindertageseinrichtung werden zusätzliche Angebote durch den Verein ermöglicht. Durchgeführt werden z. B. Gartenaktionen oder Feste, um finanzielle Mittel zu erwirtschaften, die für zusätzliche Anschaffungen oder Aktivitäten der Kinder verwendet werden können. Der Förderverein bezieht alle Eltern in die gemeinschaftlichen Aktivitäten zur Förderung der Einrichtung mit ein.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

2.1.1 Unser Bild vom Kind

„Das Kind wird nicht erst Mensch, es ist schon einer.“ Janusz Korzack

Wir sehen Kinder als selbständige, lernbegierige, individuelle Persönlichkeiten. Kinder sind neugierig. Sie wollen lernen, indem sie ihre eigenen Erfahrungen sammeln. Von Geburt an sind sie selbstbestimmt und selbsttätig. Ein jedes Kind ist eine vollkommene Ganzheit aus Leib, Seele und Geist.

Beim Eintritt in unsere Kindertageseinrichtung hat jedes Kind seine eigene Entwicklungsgeschichte, seinen eigenen Entwicklungsstand, seine eigenen Begabungen. Es zeigt uns mit verbalen und nonverbalen Signalen, was es gerne lernen möchte.

Wir lassen den „kleinen Forschern“ und „Entdeckern“ Zeit, sich zu entfalten und zu entwickeln, ihr eigenes Tempo zu wählen. Auf diesem Weg begleiten wir sie, geben Hilfestellung, sind für sie da.

Denn, wie aus der Reggio-Pädagogik bekannt, hat das Kind 100 Sprachen, 100 Hände, 100 Gedanken und 100 Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen.

„Unsere Kinder“ bestimmen, entscheiden und gestalten mit. Jedes Kind wird in seiner Person ernst genommen und wertgeschätzt. Indem wir seinen persönlichen Lernprozess wohlwollend

wahrnehmen und dokumentieren, baut das Kind ein Bewusstsein für seinen eigenen, ganz speziellen Weg des Lernens auf.

Das Kind lernt seine eigenen Fähigkeiten und Begabungen kennen, baut darauf und vertraut diesen. Es erfährt sich als aktiven Gestalter seines Lebens und seiner Umwelt. Dieses starke Selbstbild ist die wichtigste Voraussetzung für seinen weiteren erfolgreichen Lebensweg. Kinder haben Rechte: Das Recht auf umfassende Fürsorge, auf Bindung, Liebe, und auf bestmögliche Bildung von Anfang an.

Dies fasst die UNICEF, die Kinderrechtsorganisation der UNO, in zehn Grundrechten für Kinder zusammen:

- Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht,
- Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit,
- Das Recht auf Gesundheit,
- Das Recht auf Bildung und Ausbildung,
- Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung,
- Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln,
- Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens,
- Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung,
- Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause,
- Das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

2.1.2 Unser Bild von Eltern und Familie

Elternpartnerschaft

In den ersten Lebensjahren verbringt ein Kind die meiste Zeit in der Familie. Die Eltern kennen ihr Kind am besten mit all seinen Stärken und Eigenheiten.

In der Zusammenarbeit profitieren wir von den Kenntnissen der Eltern über ihr Kind. Infolge unserer langjährigen Erfahrung mit Kindern im Alltag und gezielten Beobachtungen, entsteht ein in Teilen neues, verändertes, vielseitigeres Bild des Kindes für alle an der Erziehung beteiligten Personen.

Während der Kindergartenzeit finden wesentliche Entwicklungsprozesse statt. Die Kompetenzen der Kinder verändern sich, somit auch die Strukturen, Anforderungen und Schwerpunkte.

Wir erkennen diese Veränderungen, reflektieren sie und beziehen sie in unserer Arbeit mit ein. Für gewöhnlich entstehen auch im familiären Bereich außerhalb der Kindertageseinrichtung Situationen, die Veränderungen mit sich bringen (ein Geschwisterkind wird geboren, Trennung der Eltern, Tod eines Familienangehörigen, ein Umzug steht an...).

Kulturelle Offenheit

Die Kinder aus allen Kulturkreisen erfahren Geborgenheit und Sicherheit im Umgang mit Kindern und Erzieherinnen, die nicht ihrem eigenen Kulturkreis entstammen. Es besuchen Kinder mit kulturellen Wurzeln aus folgenden Nationen unsere Einrichtung: Afghanistan, Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, China, Deutschland, Frankreich, Holland, Indonesien, Irak, Italien, Japan, Kasachstan, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Polen, Rumänien, Russland, Schweiz, Senegal, Serbien, Syrien, Taiwan, Thailand, Tschechen, Türkei, Ukraine, Ungarn, USA und Usbekistan.

Die Kinder und Eltern aus anderen Kulturen bringen sich in unser Einrichtungsleben aktiv mit ihrer Sprache, ihren Sitten und Bräuchen, Festen, Speisen, Spielen etc. ein. Sie erleben Akzeptanz, Interesse und Respekt den Besonderheiten ihrer Kultur gegenüber und finden in uns zuverlässige Ansprechpartner für ihre ureigenen Bedürfnisse. Mehrsprachigkeit seitens der Erzieherinnen, sowie interkulturelle Kompetenz helfen den Eltern und Kindern, sich zu öffnen und neugierig zu werden auf Anderes.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Die Erziehung und die Bildung setzt bei den Sinnen der Kinder an, erweckt die Neugier, lässt Raum für eigenes Greifen und Begreifen, für Experimente und weckt die Lust, die Welt zu erfahren und zu erkunden. Sinnvolles, sinnliches, sinnhaftes Erfahren, Erleben und Erlernen unterstützt die Kinder in ihrem natürlichen Drang, sich zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund stellt die Kindertageseinrichtung den Raum für die Entwicklung von personalen und sozialen Kompetenzen, Wissenskompetenzen, lernmethodischen und interkulturellen Kompetenzen dar.

Im regen Austausch innerhalb der Partnerschaft mit den Eltern werden gegenseitig Werte und Normen vermittelt. Dieser Austausch ermöglicht, dass Eltern und Pädagogen in der Erziehung an einem Strang ziehen und in dieselbe Richtung gehen.

Gemäß unseres Auftrages sehen wir unsere Aufgabe darin, Bedingungen zu schaffen, damit die Kinder:

- kulturelle Vielfalt leben und erleben,
- die Möglichkeit haben, Erfahrungen zu sammeln,

- ihre Sprachkompetenzen zu erweitern,
- beste Entwicklungschancen und Bildungsangebote nutzen,
- sich in sozialen Verhaltensweisen üben,
- grundlegende Bewegungsformen selbsttätig erproben und vertiefen,
- verschiedene musische und gestalterische Ausdrucksformen erleben,
- altersentsprechende Integration leben,
- einen fließenden Übergang zur Schule erfahren und
- die Eltern zum Wohle der Kinder bei Bedarf in Erziehungsfragen partnerschaftliche und fachliche Unterstützung erhalten.

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Wir verstehen Bildung als einen sozialen Prozess, der im kooperativen und kokonstruktiven Lernen deutlich wird. (siehe 2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen und 4.2.2 Ko-Konstruktion).

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Das Kind soll in der Kindertageseinrichtung Kompetenzen erwerben, die es in die Lage versetzen, in verschiedenen Situationen seines Lebens selbstständig und verantwortungsbewusst zu handeln. Diese Basiskompetenzen sind gegliedert in Ich-Kompetenzen, Sozial-Kompetenzen, Sach-Kompetenzen und lernmethodische Kompetenzen:

- Ich-Kompetenz bedeutet: sich seiner selbst bewusst sein; den eigenen Kräften vertrauen; für sich selbst verantwortlich handeln; Unabhängigkeit und Eigeninitiative entwickeln; sich in eine Frage, eine Tätigkeit, einen Sachverhalt vertiefen können; die Aufmerksamkeit lenken können; sich konzentrieren.
- Soziale Kompetenz bedeutet: menschliche Beziehungen aufnehmen und so zu gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind; soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen; im Umgang mit Anderen verantwortlich handeln; unterschiedliche Interessen aushandeln und akzeptieren.
- Sachkompetenz bedeutet: sich die Welt und sachliche Lebensbereiche erschließen; sich theoretisches und praktisches Wissen und Können (Fähigkeiten und Fertigkeiten) aneignen und dabei urteils- und handlungsfähig werden; Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln.

- Lernmethodische Kompetenz bedeutet: ein Grundverständnis davon zu erhalten, „dass man lernt, wie man lernt“; die Fähigkeit, sich selbst Wissen und Können anzueignen, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden; die Bereitschaft, von und mit Anderen zu lernen.

Besonders bedeutsam sehen wir die Entwicklung von Eigenverantwortung, Selbständigkeit und Selbstvertrauen.

Als Eigenverantwortung (auch Selbstverantwortung) bezeichnet man die Fähigkeit und die Bereitschaft, für das eigene Handeln Verantwortung zu tragen. Das bedeutet, dass man für sich selbst sorgt und für die eigenen Taten einsteht und die Konsequenzen dafür trägt, wie es z. B. in der Redewendung „sein Schicksal in die eigene Hand nehmen“ zum Ausdruck kommt. Das Prinzip der Eigenverantwortung basiert auf dem liberalen Ideal eines mündigen, selbstbestimmten Menschen.

Die Selbständigkeit sehen wir bei uns in der Kindertageseinrichtung als das „A und O fürs Leben“. Hier gilt für unsere Arbeit der Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun, aber tue es nicht für mich“. Für uns ist es von großer Bedeutung, den Kindern die Möglichkeit und die Zeit zu geben, selbst tätig zu werden und ihren eigenen Weg zu finden. Aufgrund dessen haben die Kinder die Möglichkeit, mit allen Kindern und Erwachsenen in allen Lernwerkstätten der Einrichtung in intensiven Kontakt zu treten, aus ihren eigenen Fehlern zu lernen und eigenständige Lösungsstrategien zu entwickeln. Durch die Förderung der Selbstständigkeit werden die Kinder fähig, sich später in anderen Gruppen, z. B. in der Schule, besser zurechtzufinden. Sie können ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche erkennen und ausdrücken. Gerade in unserer heutigen, sich rasch wandelnden Zeit, ist es sehr wichtig, dass wir und auch die Kinder mit Veränderungen zuversichtlich und kreativ umgehen können. Ebenso müssen sie die geforderten Leistungen erbringen können. Dazu tragen wir unseren Teil bei. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan bildet für uns dabei die optimale Arbeitsgrundlage.

Ein weiteres wichtiges Ziel unserer Arbeit ist es, dass sich das Kind jetzt und später in der Gesellschaft sowie in der Schule optimal zurechtfindet. Dies ist nur möglich, wenn es sich traut, so zu sein, wie es ist. Es braucht viel Selbstsicherheit und ein gesundes Selbstvertrauen. Hierfür schaffen wir in unserer Kindertageseinrichtung einen Ort, an dem es Achtung und Toleranz erfährt und sich so selbst in Achtung und Toleranz anderen gegenüber übt. Gleichzeitig entwickelt sich dadurch auch seine Kritik- und Reflexionsfähigkeit.

2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Der Kindergarten lebt von der Gemeinschaft und damit von jenen, die sich darin befinden. Er ist ein Ort, an dem Zusammensein und Solidarität gepflegt und gelebt werden. Unser Konzept

wird getragen von der Bereicherung durch individuelle Unterschiede. Diese Unterschiede spiegeln sich in verschiedenen Bereichen wider. Die Kinder unterscheiden sich hinsichtlich ihres Geschlechts, ihrer Kultur, ihrer Gesundheit, ihres Entwicklungsstandes und -tempos, ihrer Familiengeschichte und -situation (Kleinfamilie, Großfamilie, Ein-Eltern-Familie, Regenbogen- und Patchworkfamilie) und bringen aufgrund ihrer soziokulturellen und ökonomischen Situation (Wohnsituation, finanzielle Lage der Familie, soziales und kulturelles Umfeld, Sozialkontakte) ihre Diversität in die Tagesstätte mit ein. Wir sehen diese als Chance und Bereicherung für die Entwicklung aller am Bildungsprozess beteiligten. Wir lassen dem Kind Zeit, sich zu entfalten und zu entwickeln, sein eigenes Tempo zu wählen und in diesem individuelle Lern-erfolge/Entwicklungsschritte zu machen. Unser Ziel ist es, die Kinder anzuregen, selbst tätig zu werden, ihren eigenen Weg zu gehen und ihren individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden. Unsere an die Bedürfnisse der Kinder angepasste Raumstruktur und der gut strukturierte Tagesablauf machen es möglich, dass alle Kinder die einzelnen Räume nutzen, erfahren und erleben können.

Interkulturalität

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem Kinder gemeinsam lernen, spielen und handeln. Sie ist ein Ort, an dem Kinder ihre eigene Identität im multikulturellen Rahmen bewusst wahrnehmen und stärken können, in dem Multikulturalität geübt und gelebt wird. Die Entwicklung eines solchen Bewusstseins setzt eine aktive Unterstützung von Seiten der Eltern und Pädagogen voraus. So werden die vielfältigen Lern- und Entwicklungschancen in einer multikulturell und mehrsprachig zusammengesetzten Kindergruppe wahrgenommen und gezielt für die Entwicklung kultureller Aufgeschlossenheit genutzt. Die Kinder erleben Akzeptanz, Respekt und Interesse den Besonderheiten ihrer Kultur gegenüber und finden in uns zuverlässige Ansprechpartner für ihre ureigenen Bedürfnisse. Die Kinder aus allen Kulturkreisen erfahren Geborgenheit und Sicherheit im Umgang mit Kindern und Erzieherinnen und Erziehern, die aus verschiedensten Kulturkreisen entstammen. Auch können wir, das pädagogische Personal, uns mit Kindern und Eltern nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Englisch, Rumänisch, Mazedonisch und Türkisch verständigen, was die anfänglichen „Sprachbarrieren“ verringert. Bei weiteren Fragestellungen steht uns unser Träger jederzeit beratend zur Seite.

Gender

Im Umgang mit Mädchen und Jungen beachten wir deren konkrete Bedürfnisse. Die Zeit in der Kindertageseinrichtung ist von besonderer Bedeutung für die Entwicklung der Geschlechtsidentität. Das Rollenverständnis wird maßgeblich geprägt durch die Erfahrungen, die die Kinder in der Familie, der Kindertageseinrichtung oder der Schule machen. Gleichzeitig hängen diese davon ab, welche Erwartungen seitens der Umwelt und welche Vorbilder, die

meist über die Medien vermittelt werden, die Kinder kennenlernen. Wir sehen die Zeit in der Kindertageseinrichtung als ein wichtiges Erfahrungsfeld für die Interaktion und Kommunikation in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen. Jungen und Mädchen erfahren eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit des Personals.

Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder sowie chronisch kranke Kinder

Prinzipiell können bei uns auch Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren aufgenommen werden, die behindert oder von Behinderung bedroht sind oder an chronischen Krankheiten leiden. Unsere Raumstruktur macht es möglich, dass die Kinder Räume zur Verfügung haben, die alle Kinder nutzen, erfahren und erleben können, jedoch sind auch Möglichkeiten geschaffen, die eine Klein- bzw. Kleinstgruppenarbeit ermöglichen. Um dem erhöhten Förderbedarf gerecht zu werden, werden im Bedarfsfall die Personalstunden erhöht. Materialien, die wir zur Förderung der Sinne und der Motorik sowie der Sprachförderung benötigen, sind vorhanden. Bei Bedarf werden die weiteren Materialien angeschafft. Die pädagogischen Lernangebote stimmen wir auf den jeweiligen Entwicklungsstand ab. Der Förderplan unterstützt und ergänzt unsere tägliche Arbeit mit den Kindern. Der Tagesablauf mit diesen Kindern gestaltet sich individuell nach ihren Möglichkeiten. Wir geben den Kindern genügend Zeit, Interessen auszuleben und sich ihrer Stärken bewusst zu werden.

Gerne können Eltern bei deren Kindern bereits ein besonderer Förderbedarf diagnostiziert wurde, ihren Bedarf bei uns anmelden. In solch einer Situation führen wir mit den Eltern und zuständigen Stellen die notwendigen Vorgespräche, um eine Aufnahme in unserer Kindertageseinrichtung zu ermöglichen. Gemeinsam mit allen Beteiligten wird so eine Entscheidung zum Wohle des Kindes getroffen. Im Laufe der Kindergartenzeit können sich durch unsere Beobachtungen und Gespräche im Rahmen der Erziehungspartnerschaft Situationen ergeben, in denen weitere diagnostische Maßnahmen notwendig werden. Nach Absprache mit den Eltern wenden sich diese an die zuständigen Stellen (Kinderarzt, Logopäden, Ergotherapeuten ...).

Im weiteren Verlauf entscheiden wir gemeinsam mit den Eltern und den Förderzentren Josefinum oder Hessing, ob das Kind in unserer Einrichtung die notwendige Förderung und Betreuung bekommen kann. Bei Bedarf stellen die Eltern einen Antrag auf Eingliederungshilfe beim Bezirk Schwaben. Aufgrund eines erhöhten Förderbedarfs ist im Team ein noch regelmäßigerer Austausch der Beobachtungen notwendig. Dies findet in Fallbesprechungen, begleitend zu den Teambesprechungen statt.

Auch über die mit den Therapeuten abgesprochenen Fördermaßnahmen und die sich daraus ergebenden Zielsetzungen tauschen wir uns regelmäßig aus. Beobachtungen werden mit den im Haus bewährten, erprobten und vorgeschriebenen Methoden protokolliert und dokumentiert.

Die pädagogischen Bezugspersonen übernehmen gemeinsam mit der Leitung der Kindertageseinrichtung im Regelfall die Elterngespräche. Die Eltern und die Kolleginnen halten die notwendigen Kontakte zu den Therapeuten und sonstigen zuständigen Stellen.

Alle Maßnahmen, therapeutisch sowie erzieherisch, erfolgen in enger Absprache mit den Eltern. Tür- und Angelgespräche bieten die Möglichkeit, die Eltern kurz zu informieren. In Entwicklungsgesprächen ergeben sich Chancen zum Gespräch über die weiteren Vorgehensweisen zum Wohle des Kindes.

Spezielle Fördermaßnahmen finden in und außerhalb unserer Einrichtung statt. Hierzu wird ein individueller Förderplan erstellt.

Unser Hauptanliegen ist ein gemeinsames Leben und Lernen von nichtbehinderten Kindern und von Behinderung bedrohten Kindern oder behinderten Kindern.

Wir ermöglichen allen Kindern ein gemeinsames Aufwachsen und Lernen.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

2.3.1 Offene Arbeit

Aus dem Situationsorientierten Ansatz der 90er Jahre haben wir uns, nach der Eröffnung unserer Kindertageseinrichtung 1994, mit dem Ansatz der offenen Arbeit beschäftigt und unsere konzeptionelle Arbeit weiterentwickelt. Bereits 1998 gab es in unserer Kindertageseinrichtung eine Bewegungsbaustelle und eine Brotzeitoaase. Diese entstanden durch die Auseinandersetzung mit dem lebensweltorientierten Ansatz (Montessoripädagogik) und dem Ansatz der offenen Kindergartenarbeit. Wir wollten unseren Leitsatz umsetzen:

Die städtische Kindertageseinrichtung Hessenbachstraße:

- ein Raum für mehr Selbständigkeit,
- ein Raum für mehr Individualität,
- ein Raum für mehr Freude.

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem Konzept „Offene Arbeit“. Dieses bietet Kindern Raum zum selbstentdeckenden Lernen in sorgfältig und liebevoll gestalteten Lernwerkstätten

und Funktionsräumen drinnen und draußen. Wir verstehen die Lernwerkstätten unserer Kindertageseinrichtung als „dritten Erzieher“. Wir bereiten sie überlegt vor, so dass sie für die Kinder eine Anregung und Herausforderung zum kreativen und forschenden Tun darstellen.

2.3.2 Zielsetzung der pädagogischen Arbeit/ päd. Haltung

Unsere Einrichtung ist eine Antwort auf veränderte Lebensbedingungen von Familien. Durch die heutigen Lebensverhältnisse verschwinden mehr und mehr Freiräume, in denen Kinder unabhängig von Erwachsenen mit Kindern zusammen sein können. Dadurch wird eine eigenständige Entwicklung von Kindern eher eingeschränkt. Für uns bedeutet das, die Selbstbestimmung und Selbstständigkeit des Kindes, die Achtung seiner Einmaligkeit und das Vertrauen in seine Entwicklung konsequent ins Zentrum der Erziehung zu stellen.

2.3.3 Pädagogische Schwerpunktsetzung (Reggio, Integration, U-3, usw.)

Unsere Kindertageseinrichtung sehen wir als eine sich ständig im Wandel befindliche lernende Institution. Die Grundsätze der Reggio-Pädagogik bringen es mit sich, dass wir die Bedürfnisse der Kinder innerhalb ihrer einzelnen Entwicklungsphasen aufmerksam wahrnehmen und begleiten.

Unser Konzept bietet Raumstrukturen, die zum Lernen und Experimentieren anregen. Sie bieten Lernmöglichkeiten, die den Kindern den Erwerb der Basiskompetenzen ermöglichen und Wissen vermitteln.

Durch diese Raumstrukturen leben wir in unserem Haus das Fachfrauenprinzip. In jeder Lernwerkstatt ist eine „Fachfrau/Stammperson“ tätig, die die Verantwortung trägt, sowie die Bildungsinhalte innerhalb des Raumes mitgestaltet und weiterentwickelt. Dies kommt den Kindern zugute. Die Fachfrauen bringen ihr ganzes Wissen in ihrem Zuständigkeitsbereich ein. Zugleich sind sie auch Lernende und erweitern in projekthaftem Arbeiten mit den Kindern ihr Fachwissen. Sie werden somit zu Experten ihres Bereiches.

Unsere Räumlichkeiten und somit auch die Kompetenzen der Fachfrauen richten sich nach den Grundbedürfnissen und den basalen Kompetenzen der Kinder. Dies bietet ihnen einen Orientierungsrahmen, da sie wissen, an wen sie sich bei speziellen Fragen und bestimmten Themen wenden müssen. Wir Fachfrauen beobachten ihr kreatives Tun mit wohlwollendem Interesse, nehmen Anteil und fragen nach. Das Kind findet sich und sein Tun wertgeschätzt und hat so die Möglichkeit über mehrere Tage „dran zu bleiben“ bis sein Interesse in diesem Bereich vollständig befriedigt ist.

Unser Konzept bringt es mit sich, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse und ihre Interessen wahrzunehmen. Auf Grund dessen haben sie die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wann sie mit wem was spielen wollen. Für uns bietet dieses Konzept die optimale Grundlage, unsere pädagogischen Ziele und unseren Bildungsauftrag zu verwirklichen.

Seit 2005 ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Hierbei steht die Entwicklung der Basiskompetenzen, wie z. B. Individuums bezogene Kompetenzen und Ressourcen, die Kompetenz zum Handeln im sozialen Umgang, lernmethodische Kompetenzen und der kompetente Umgang mit Veränderungen und Belastungen sowie die Förderung der Widerstandsfähigkeit im Vordergrund. Bei uns hat jedes Kind das Recht darauf, in unterschiedlichen Bereichen seine Lernerfahrungen zu machen und sein Wissen zu erweitern.

In diesem Zusammenhang ergeben sich weitere Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit, wie die sprachliche Bildung, die „gelebte Demokratie“ (die Kinder stehen täglich vor neuen Entscheidungen), die naturwissenschaftliche und mathematische Bildung, die schulvorbereitende Bildung, die musische und kreative Bildung sowie eine lebenspraktische Bildung.

Im Rahmen von Fortbildungen zum Reggio-inspirierten Haus für Kinder (März 2013 bis Mai 2014) reflektieren wir unser bisheriges pädagogisches Konzept. In vielen Fachgesprächen und innerhalb der Teambesprechungen wurde deutlich, dass sich unser langjährig praktiziertes Konzept „Offene Arbeit“ mit den Ansätzen der Reggio-Pädagogik verbinden und gut weiterentwickeln lässt. Durch diese Wissenserweiterung im Team hat sich die Qualität unserer pädagogischen Einrichtung weiter optimiert.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die erste Kontaktaufnahme mit unseren zukünftigen Kindergartenkindern findet in der Regel im Januar und Februar im Jahr vor dem Kindergartenbeginn statt, wenn die Kinder ihre Eltern beim Beantragen eines Kindergartenplatzes begleiten (Vormerkung). Hierfür haben wir feste Termine und zwei Tage der offenen Tür. Die zukünftigen Kita-Eltern können jedoch jederzeit einen individuellen Termin mit uns vereinbaren, an dem wir anhand einer Hausführung unser pädagogisches Konzept individuell und auf das Alter des Kindes bezogen vorstellen.

Nach der Zusage wird mit den Eltern ein individueller Termin vereinbart, an dem alle Fragen bezüglich der Eingewöhnung geklärt werden und die Aufnahmeformalitäten stattfinden. An diesem Termin bieten wir den Eltern zu ihrer Unterstützung ein Infoblatt, in welchem die wichtigsten Informationen für den Beginn der Kindergartenzeit enthalten sind. Die Erziehungspartnerschaft beginnt bei uns mit einem bei Bedarf stattfindenden pädagogischen Informationselternabend.

Wir achten auf einen „sanften“ Übergang vom Elternhaus in unsere Kindertageseinrichtung. Die Eingewöhnungsphase der Kinder unterstützen wir durch Schnuppertage, erste Besuchstage zusammen mit Mama und/oder Papa. Diese finden bei uns im Juli, zeitnah zum Kindergartenbeginn, statt. Unsere „Neuen“ sollen sich bei uns im September vom ersten Tag an wohlfühlen.

Das Ziel der Eingewöhnung besteht darin, allen Beteiligten die Möglichkeit zu geben, die Umbruchsituation aktiv mit zu gestalten und sich gegenseitig Zeit und Verständnis entgegenzubringen. Wir achten dabei auf jedes Kind und gehen auf die Bedürfnisse der Kinder und der Eltern ein. Jedes Kind hat einen eigenen Rhythmus und eine individuelle Bindung sowie Vorgeschichte, die bei der Eingewöhnung berücksichtigt wird und eine wesentliche Rolle beim Gelingen der Eingewöhnung spielt.

Die Eingewöhnung wird bei uns als ein Schlüsselerlebnis gesehen und erfordert ein Höchstmaß an fachlicher Kompetenz des Personals, Sensibilität und eine funktionierende Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und dem Personal, die sich gegenseitig respektieren, akzeptieren und auf die Fähigkeiten des Anderen vertrauen.

Da die Eltern ihr Kind am besten kennen und damit auch seine Gefühle, Möglichkeiten und Grenzen, ist es notwendig, dass die Eltern sich die Zeit nehmen, die Eingewöhnung mitzugestalten. Es ist Voraussetzung und den Eltern bereits seit dem Aufnahmegespräch bekannt, dass sie die erste Zeit ihr Kind in den Kindergarten begleiten. Anfangs sind kürzere oder auch stundenweise Besuchszeiten jederzeit möglich. Dabei erleichtern speziell auf jedes Kind einzeln abgestimmte Absprachen diesen wichtigen Schritt. Zudem geben feste Bezugspersonen, sowie Rituale dem Kind von Anfang an ein Gefühl der Sicherheit (siehe Anhang „Etwas Neues beginnt“).

Altershomogene Treffen, bei denen wir gemeinsam alle Räumlichkeiten erforschen und pädagogisch mit den Kindern den Alltag erleben, geben den „Kleinsten“ Sicherheit und Vertrauen. So lernen die Kinder schnell, sich selbstständig und selbstbewusst im ganzen Haus zu bewegen.

Bereits in den ersten Wochen übernehmen größere Kinder eine „Patenschaft“ - zeigen den „Neuen“ z. B. wie man die Hausschuhe aufräumt oder begleiten sie zu der gewünschten Lernwerkstatt.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Übergang für die Schulkinder in den „Hort“

Selbstverständlich, wie oben erwähnt, bieten wir für unsere zukünftigen „Horteltern“ einen individuellen Gesprächstermin an. Hier werden alle Fragen zu den Themen Hausaufgabenbetreuung, Schulweg, Mittagessen, Ferienbetreuung, Ferienprogramm usw. geklärt.

In den letzten Wochen vor den Sommerferien schnuppern die zukünftigen „Hortkinder“ in alle typischen Situationen des „Hortgeschehens“ hinein. „Freiheiten“ und die Vorzüge des „Großeins“, jedoch auch neue Regeln, werden schnell von den Kindern verinnerlicht.

Da bei uns eine familienähnliche Struktur gelebt wird, bietet der Übergang in den Hort in der Regel keinerlei Schwierigkeiten.

In unserer Einrichtung werden bedarfsgerecht Plätze für Schulkinder geschaffen. Dies ist uns möglich da wir ein Haus für Kinder sind. In den letzten Jahren besuchten vorwiegend Kinder unseren „Hort“, die die Kindergartenzeit im Haus verbracht haben. Die wichtigsten Schwerpunkte unserer Hortpädagogik sind:

- Die Stärkung von Basiskompetenzen,
- Gelebte Demokratie und Partizipation,
- Hilfestellung während der Hausaufgabenzeit,
- Erlernen von „Tipps und Tricks“, die Hausaufgabe selbständig erledigen zu können
- Freizeitangebote,
- Gesundheitserziehung – diverse Bewegungsangebote,
- Altersspezifische Angebote,
- Geschlechtsspezifische Angebote,
- Ferienzeitgestaltung und
- Zusammenarbeit mit den Eltern und den Schulen.

Die Kinder werden aktiv an der Gestaltung ihres Raumes beteiligt. Mit eigens für und mit den Schulkindern entwickelten Regeln dürfen sie selbstverständlich auch die andere Lernwerkstätten nutzen: z. B. allein auf den Hartplatz zum Austoben, einzelne Lernwerkstätten und/oder Nebenräume in Kleingruppen für ihre Bedürfnisse individuell nutzen.

Der Mitwirkung der Hortkinder – Partizipation - messen wir eine sehr große Bedeutung zu. In wöchentlichen Gesprächskreisen und Kinderkonferenzen werden Wünsche und Anliegen in Bezug auf das Spielmaterial, das Freispiel- und Ferienprogramm oder das Gestalten des Raumes besprochen.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

Übergang in die Schule

Die zukünftigen Schulkinder werden in der gesamten Kindergartenzeit auf die Schule vorbereitet. Sie erlangen kognitive, sozial/emotionale und motorische Fähigkeiten sowie ein starkes Selbstbild, die ihnen den Schulstart erleichtern. Zum Erwerb von Kenntnissen ist ein umfangreiches Sprachverständnis Grundvoraussetzung.

Um die Kinder gezielt auf die Schule vorzubereiten, bieten wir neben den pädagogischen Lernwerkstätten und den altershomogenen Gruppen, Aktionen, die regelmäßig stattfinden. In projekthaft arbeitenden Kleingruppen findet zusätzlich eine intensive und altersentsprechende Förderung statt. Dabei sammeln die Kinder erste schulähnliche Erfahrungen - ich lerne, mich in eine vorgegebene Gruppe ein- und unterzuordnen, Zeit- und Aufgabenvorgaben einzuhalten.

In verschiedenen Aktionen, wie z. B. selbstgestaltetes Taschenlampenmemory, Gespräche über Sachthemen (Licht und Dunkelheit), Projekte zum Thema Entstehung der Schrift, unser Sonnensystem usw. werden bestimmte Bereiche, wie Sprache, Feinmotorik, Grobmotorik, Merkfähigkeit, Konzentration und Konfliktfähigkeit altersentsprechend gefördert. Informationen zu diesen Treffen werden im Portfolio-Ordner des Kindes gesammelt. Zusätzlich werden die Eltern und auch die anderen Kinder im Eingangsbereich durch Fotodokumentation informiert.

Wir wollen den Lernprozess als Erlebnis vermitteln und speziell in diesem letzten Kindergartenjahr Motivation und die Freude auf das schulische Lernen wecken.

Im Frühjahr findet jährlich ein Schnupperbesuch der Kinder in ihrer zukünftigen Grundschule statt, bei dem sie einen ersten Eindruck von der Schule und dem Unterrichtsgeschehen erhalten. Im Gegenzug besuchen uns die zuständigen Kooperationslehrkräfte der umliegenden Schulen.

Einige Kinder, die die Vorkurse „Deutsch“ besuchen, haben die Möglichkeit, ein- bis zweimal wöchentlich in die Schule zur sprachlichen Weiterbildung zu gehen. Dadurch haben sie im Vorfeld schon intensiver in den Schulalltag hineingeschnuppert. Dieser Baustein innerhalb der

Schulvorbereitung erleichtert den Kindern die erste Zeit in der Schule. Kooperationstreffen im Haus sowie außerhalb finden in regelmäßigen Abständen mit den umliegenden Schulen statt.

Mit dem Einverständnis der Eltern tauschen wir uns mit der Schule über die zukünftigen Schulkinder, über Möglichkeiten der Teilnahme an Vorkursen oder über eventuelle Rückstellungen und/oder vorzeitiges Einschulen aus. Seit diesem Jahr ist eine weitere Beratung der Eltern von sogenannten „Korridorkindern“ notwendig.

Bereits in der Mitte der Kindergartenzeit treten bei den Eltern konkrete Fragen zum Thema Schule auf. Am Ende des zweiten oder zu Beginn des dritten Kindergartenjahres laden wir zum Informationsnachmittag ein. Hier erhalten die Eltern Informationen zur zuständigen Schule, zum Vorkurs, zu unserer schulvorbereitenden Arbeit, Informationen zum Einschulungsverfahren (Kann-Kinder, Korridor-Kinder, Sprengel, Rückstellung, Betreuungsmöglichkeiten außerhalb der Schulzeit usw.) und über die Kooperation mit der Schule. Auch alle Formalitäten werden an diesem Termin erledigt.

Im letzten Kindergartenjahr legen wir auf noch intensivere Elternbeteiligung Wert. Hier finden Einzelgespräche zur Schulfähigkeit statt. Letzte Fragen zur Einschulung werden geklärt. Damit der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule gut gelingt, braucht ein Kind die gemeinsame Unterstützung von Eltern und Kindertageseinrichtung.

Da manche Kinder den Schulweg alleine gehen, planen wir im Juni/Juli regelmäßig den Schwerpunkt „Verkehrserziehung“ ein. In dieser Zeit achten wir bei den Vorschulkindern vermehrt bei Ausflügen auf das richtige Verhalten im Straßenverkehr.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Das Spiel, die wichtigste Form des Lernens

Spielen ist eine dem Kind entsprechende Tätigkeit. Es steht im Mittelpunkt seines Alltags. Kinder haben eine natürliche Neugierde auf die Welt und ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Bewegung und Tätigsein. Durch den Kontakt mit anderen Kindern sammelt es vielfältige Erfahrungen und setzt sich altersgemäß mit seiner Umwelt auseinander. Es verarbeitet Erlebnisse, sucht Antworten auf Fragen und erprobt soziale, geistige, motorische und emotionale Fähigkeiten. Das Spiel ist somit die elementarste Form des Lernens!

Wir nehmen die Kinder in ihrer Individualität an, unterstützen sie durch Anerkennung, Anregungen und Angebote. Dabei bleibt das Spiel im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit.

Indem wir die Kinder im intensiven Spiel und Tätigsein wertschätzend begleiten, entstehen regelmäßig Projekte. Sie sind die ideale Form des frühkindlichen Lernens für die Kinder.

Wir schaffen ein „Wir“ und unterstützen die Kinder beim Spielen indem wir:

- ihnen Platz, Raum und Zeit zur Verfügung stellen,
- Impulse setzen,
- es loben und auf seine Stärken bauen,
- seine Ideen und Wünsche aufgreifen,
- verschiedenartige und abwechslungsreiche Materialien und Räume zur Verfügung stellen.

Die Atmosphäre, in der sich Kinder bilden, ist entscheidend und prägt das Lernverhalten. Kinder erweitern ihr Wissen am besten und sind kreativ, wenn sie sich wohlfühlen und mit Lust, Freude und Spaß dabei sind. Darüber hinaus legen wir auf eine liebevoll und anregend gestaltete Lernumgebung wert. Wir sprechen an „Was hast du jetzt schon gelernt?“ oder „Sieh mal, was du jetzt schon kannst!“. So verinnerlicht das Kind „Lernen macht Spaß. Was ich noch nicht kann, das kann ich lernen.“

4.1.2 Arbeits- und Gruppenorganisation

Unser Tagesablauf entstand aus Beobachtungen und Reflexionen seitens der pädagogischen Fachkräfte. Ziel ist ein abwechslungsreicher Alltag in dem das Alter und die Fähigkeiten der Kinder Berücksichtigung finden. So schaffen wir einen Ausgleich zwischen informeller Lernspielzeit und gruppenbezogener und altershomogener Bildungsarbeit. (Mehr dazu unter 4.1.4 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur)

In regelmäßigen Besprechungen und Besprechungs- und Klausurtagen reflektieren wir unsere Arbeit, unsere Strukturen und sind so in der Lage zeitnahe Veränderungen auf den Weg zu bringen. Im Vordergrund steht dabei die Beziehung zwischen Kind und Fachkraft, sowie die Interaktion aller am Bildungsprozess beteiligten Personen. Die gelebte Beziehungsqualität in unserem Haus ist geprägt durch ein hohes Maß an Partizipation. Dies spiegelt sich in unserer pädagogischen Haltung – geprägt durch unsere Weiterbildung in der Reggio-Pädagogik – sowie unsere anhaltende Reflexionskultur wider. Durch viele Gespräche mit den Kindern und morgendliche kurze Teamabsprachen sind wir in der Lage auf individuelle Bedürfnisse, Fragestellungen und Wünsche einzugehen.

Diese Bedürfnisorientierung führen wir auch in unserem stärkenorientierten Personaleinsatz fort. Wir arbeiten nach dem Fachfrauenprinzip. Dabei steht in der Regel für ein Jahr fest, welche Fachkraft die pädagogische Federführung und Weiterentwicklung für einen bestimmten Bereich (Lernwerkstatt) übernimmt. Wenn die personelle Ausstattung für das kommende Kindergartenjahr feststeht, finden Mitarbeitergespräche statt. Anschließend werden im Team die Möglichkeiten besprochen und soweit möglich die persönlichen Neigungen und Talente der einzelnen Mitarbeiter berücksichtigt.

Jegliche Änderung in unserer Arbeitsorganisation basiert auf pädagogischen Überlegungen zum Wohle der Kinder. Sowohl die Kinder, als auch die Eltern werden frühzeitig miteinbezogen.

4.1.3 Raumkonzept und Materialvielfalt – Räume drinnen und draußen

Grundlage für die Raumgestaltung unserer Kindertageseinrichtung sind die Entwicklung, die Bedürfnisse und die Interessen der Kinder. Im Zuge unserer abgeschlossenen Weiterbildung zum Reggio-inspiriert Haus für Kinder haben wir unsere Lernwerkstätten modifiziert und den neuen Erkenntnissen angepasst. Die Lernumgebung und die Lernwerkstätten werden deshalb immer mit Sorgfalt vorbereitet und ansprechend mit den Kindern gestaltet. Dabei wird der Tatsache Rechnung getragen, dass eine so vorbereitete Umgebung sowohl das soziale und emotionale Erleben und Verhalten als auch das kognitive Verhalten beeinflusst. Die Raumgestaltung ermöglicht zudem, dass die Kinder für ihre Aktivitäten Veränderungen und Anpassungen vornehmen können. Einrichtung, Mobiliar, Spiel- und Lernmaterialien und Farbgebung regen zum Spielen und Lernen an, tragen zum Wohlfühlen und auch zur ästhetischen Bildung der Kinder bei. Der Raum erfüllt dabei verschiedene Funktionen:

- Er ist Erfahrungs-, Entdeckungs- und Handlungsraum, in dem die Kinder ihre Selbst-, Sozial-, und Sachkompetenz mit einem vielfältigen Angebot an Spiel- und Lernmöglichkeiten weiterentwickeln und differenzieren. Der Raum wird so gestaltet, dass er zum Entdecken, Experimentieren, Spielen und Lernen einlädt.
- Er ist Begegnungsraum, der den Kindern ermöglicht, in verschiedenen Sozialformen miteinander in Kontakt zu treten. Er ermöglicht durch unterschiedliche räumliche Gegebenheiten das konzentrierte Einzelspiel, das Spiel mit einem Partner, das Spiel in kleinen Gruppen oder der Gesamtgruppe in unterschiedlichen räumlichen Gegebenheiten.
- Er ist Rückzugsraum, in dem sich die Kinder in Bereiche zurückziehen können, von denen sie glauben, dass sie unbeobachtet sind; in kleinen, überschaubaren Räumen Geborgenheit, Muße und Entspannung finden. Der Rückzugsraum wird meist durch die Kinder selbst

durch Höhlen, Zelte, Hütten usw. innerhalb vorgegebener Nischen, Trennwände oder Kuschecken gestaltet.

- Er ist Gestaltungsraum mit ausreichend flexiblen Elementen. Mobiliar, Spiel- und Lernmaterialien ermöglichen und unterstützen eine Umgestaltung des Raumes durch Werke und Bauten der Kinder. Trotz dieser Freiräume müssen jedoch die Überschaubarkeit des Raumes und die Orientierungsmöglichkeit für die Kinder gegeben sein.
- Er ist Bewegungsraum, in welchem die Kinder Platz haben und Möglichkeiten finden, sich auf unterschiedliche Art zu bewegen.
- Unser Garten als Bildungsraum bietet den Kindern weitere Erlebnis-, Experimentier- und Bewegungsmöglichkeiten. Der weitgehend naturnah gestaltete Garten regt zum Spielen und Erforschen an. Er ermöglicht Naturbeobachtungen und Gartenarbeit, zeigt ökologische Kreisläufe auf und bietet unterschiedliche Erfahrungsräume.

Durch die Aufteilung der Räume in unterschiedliche Bereiche machen die Kinder ausreichende Bewegungs- und Sinneserfahrungen. Diese Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und Selbstregulation werden durch bedürfnisorientierte Aktionen in den einzelnen Räumen verstärkt. Für jeden Bereich stehen qualifizierte Fachfrauen konstant zur Verfügung. Jedes Kind findet in dem einzelnen Raum eine feste Bezugsperson vor, an die es sich wenden kann und die seine individuellen Bedürfnisse aufmerksam wahrnimmt.

Hinzu kommt, dass in den Lernwerkstätten die Materialien den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen. Die Kinder werden durch die Räume, aber auch durch das Personal, durch gezieltes Lob und Anerkennung motiviert und es wird ihnen Sicherheit vermittelt.

Haben sich unsere „Neuen“ erst einmal richtig eingewöhnt, verändert sich der Schwerpunkt in Richtung neuer Lebensfelder. Zum Beispiel Besuche bei Handwerkern, Ausflüge in die nahe gelegene Natur oder zum Botanischen Garten oder in die verschiedensten Einrichtungen, je nachdem, wie sich die Bedürfnisse innerhalb von Projekten entwickeln. Exkursionen bieten die Möglichkeit, mit den Kindern über die Grenzen der Kindertageseinrichtung hinaus Erfahrungen zu machen. Exkursionen sind eine gute Möglichkeit, sich aktiv am Straßenverkehr zu beteiligen und Regeln zu lernen und zu üben, da bei uns die meisten Kinder mit dem Auto gebracht und geholt werden.

Durch die Arbeit im „Offenen System“ sind unsere Räume bestimmten Themen zugeordnet. In jeder Lernwerkstatt werden jeweilige Ziele und Schwerpunkte verfolgt und der geeignete Rahmen dafür gegeben. In jeder unserer Lernwerkstätten ist es möglich alle Basiskompetenzen zu erwerben.

Das Haus verfügt über zwei Ebenen. Im unteren Bereich des Hauses befinden sich das Atelier, die Brotzeit-oase sowie die Räumlichkeiten der Küche, Traumland und der Baubereich. Für das Personal, Elterngespräche oder den Elternbeirat und die Leitung befinden sich im Erdgeschoss das Büro sowie das Personalzimmer. Im oberen Bereich der Kindertageseinrichtung sind der Rollenspielbereich, die Bewegungsbaustelle, der Forscherraum, der Hausaufgabenraum und der Hortraum zu finden. Außerdem finden sich in jedem Stockwerk entsprechende Sanitärbereiche.

Im Folgenden beschreiben wir die Lernwerkstätten mit ihren Funktionen näher.

In unserer von der Reggio-Pädagogik geprägten Einrichtung ist das große Atelier der bedeutendste Raum. Im kreativen gestalterischen Prozess können sich nämlich Kinder die Welt am besten selbständig aneignen. Im Umgang mit den vielen verschiedenartigen Materialien kommunizieren die Kinder untereinander, sie tauschen sich über ihre Kunstwerke aus (erzählendes Denken). Indem sie das Besprochene in ihren phantasievollen Ideen umsetzen, kommt das „handelnde Denken“ zum Einsatz. In unserem großen Atelier stehen die Kreativität und der Schaffensprozess im Vordergrund. Es wird mit hochwertigem Künstlerbedarf sowie mit „wertlosem“ Abfallmaterial gearbeitet. Dabei werden wir von vielen Eltern unterstützt. Die Kinder können mit allen Sinnen entdecken, experimentieren und ihre Kreativität entfalten. Das frei zugängliche Material in Augenhöhe der Kinder ist gut sichtbar und übt einen Aufforderungscharakter aus. Der Kunst sind in diesem Raum keine Grenzen gesetzt. Ein jedes Kind ist bei uns ein Künstler. Weitere Beispiele finden Sie unter dem Kapitel Ästhetik, Kunst und Kultur.

In unserer Lernwerkstatt Hauswirtschaft und Brotzeit-oase liegen die Schwerpunkte auf gesunder Ernährung, Einüben von Sozialkompetenz und dem sachgerechten Umgang und der Zubereitung von Lebensmitteln und Speisen. Die Kinder finden einen ansprechend gestalteten Treffpunkt, in dem sie in entspannter Atmosphäre essen und trinken können. Die Kinder erleben Essen als einen genussvollen, gemeinsamen Moment im Tagesablauf. Sie unterhalten sich, erlernen die gängige Tischkultur, knüpfen Kontakte und fördern so ganz nebenbei ihre sprachliche und soziale Kompetenz. Zur mitgebrachten Brotzeit, zum Mittagessen sowie tagsüber wählen die Kinder ihre Getränke aus unserem vielfältigen Getränkeangebot: wechselnde Saftschorlen und Tees sowie Wasser stehen zu Verfügung. Die Kinder erfahren durch Gespräche und gezielte Aktionen viel über gesunde Ernährung. Diesen wichtigen Baustein der Persönlichkeitsbildung nahmen wir vor einigen Jahren in unsere pädagogische Arbeit verstärkt auf. Derzeit bereiten wir immer freitags gemeinsam mit den Kindern ein gesundes Brotzeitbuffet zu. Neben den Lebensmitteln der rollenden Gemüsebox, die aus dem Schulfruchtprogramm zur Verfügung stehen, wird das Buffet mit weiteren Leckereien ergänzt. Dies können besondere Brotsorten, Zwieback, Produkte als Folge besonderer Wünsche der Kinder, wie

Rühreier und Vieles mehr sein. Neben der Zubereitung der gesunden Brotzeit sind die Kinder immer wieder aktiv in die Essenszubereitung eingebunden. Neben den pädagogischen Fachkräften werden sie dabei auch von unseren Fachfrauen aus dem Küchen-/Hauswirtschaftsbereich angeleitet. Hierbei dürfen sie alle hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, die anfallen, ihrem Können entsprechend umsetzen.

Neben den genannten Aspekten achten wir vor allem auch in der Brotzeitpause auf eine richtige und umweltbewusste Mülltrennung. Auch in der Lernwerkstatt Hauswirtschaft ist es für die Kinder jeden Alters bereichernd, die verschiedenen Kulturen durch die entsprechenden Speisen zum Erlebnis werden zu lassen. Das praktizieren wir nicht nur bei Festen, sondern auch im Projektalltag in der Lernwerkstatt Hauswirtschaft unserer Tagesstätte.

Im ersten Stock unseres Hauses befindet sich im ehemaligen Hortgruppenraum seit September 2019 eine weitere Stammgruppe, der Forscherraum mit Schreibwerkstatt. Im Forscherraum haben die Kinder die Möglichkeit, ihrem Forscherdrang und ihrer Neugierde bezüglich der Naturwissenschaften, der belebten und unbelebten Natur und dem Thema Schrift und Sprache zu folgen und so ihr Weltverständnis zu erweitern. Sie erforschen alltägliche Phänomene mit naturwissenschaftlichen Methoden: Beobachtung, Versuch und Experiment, Hypothesenbildung, Verifizierung und Dokumentation. Die Kinder forschen zu Themen wie Wasser, Licht, Luft, Farben, Mengenkonzanz, Magnetismus, Elektrizität sowie zu den Themen Sinne, Pflanzen, Tiere und Mensch. Inhaltlich werden die Themenbereiche an die aktuellen Interessenslagen und den Entwicklungsstand der Kinder angepasst. In freien und angeleiteten Experimenten lernen sie so handlungsorientiert nach der Lerntheorie des Versuchs und Irrtums.

Die Schreibwerkstatt ergänzt den Forscherbereich rund um die Aspekte Sprache, Schrift und Schreiben. Die Kinder lernen verschiedene Möglichkeiten des Schreibens und diverse Schreibmittel/-materialien kennen und sammeln erste Erfahrungen mit Buchstaben und Zahlen. Dies erfolgt nicht durch schulpädagogisch-didaktisches Vorgehen, sondern stets im freien Spiel und ist als eine Möglichkeit zur Entwicklung schulnaher Vorläuferfähigkeiten zu sehen. Zur Verfügung stehen den Kindern dabei: Magnet-/Schreibtafeln, verschiedenste Schreibmittel (Stifte, Füller, Federn ...), verschiedene Schreibunterlagen (Papier, Papyrus, Formulare, Sandwanne ...), Schreibmaschine, Computer, Tageslichtprojektor, Anlautkarten, Magnetbuchstaben, Buchstabenstempel, weitere Büromittel sowie Materialien zur Sprachförderung wie Bilderbücher, Sachbücher, Reimspiele, Geschichtensäckchen, Bildergeschichten u.v.m.

Das Traumland befindet sich im Nebenraum vom Baubereich. Der gestaltete Raum lädt jedes Kind ein, sich in seinem eigenen „Nest“ dem Mittagsschlaf geborgen hinzugeben. Unsere Kinder erleben Ruhe als ein Erlebnis. Sie finden einen Ort der Stille und Entspannung vor. Die Kinder tanken Kraft, um alle Möglichkeiten der Kindertageseinrichtung am Nachmittag aktiv zu

nutzen. Aufgrund von Beobachtungen hat sich herausgestellt, dass auch größere Kinder ein Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung während der Mittagszeit haben. Deshalb dürfen jeden Tag drei Kinder, als Gastkinder, im Traumland mitschlafen. Die „SchlafensKinder“ gehen nach dem Mittagessen in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft gemeinsam in das Traumland. Nachdem sie sich dort eine Geschichte angehört haben, können sie sich bei ruhiger Musik ausruhen.

Im Rollenspielbereich werden die Geschehnisse des täglichen Lebens sowie die Wunschvorstellungen erprobt, verändert, verarbeitet, gespielt und erweitert. Die Erweiterung der Sprachkompetenzen ist hier ein wichtiger Schwerpunkt. Ganz nach dem Motto: „Spiele und sammle viele Erfahrungen für das Leben“ findet man im Rollenspielzimmer fast alles! Dort gibt es Frisöre, Ärzte und Patienten, Musiker, Schauspieler, Sänger, Piraten, Höhlenbauer und –forscher, Verkäufer, Prinzessinnen bis hin zu Robotern und Rittern. Im Rollenspielzimmer ist das Herzstück unsere Bühne. Hier kann das Bedürfnis der Kinder nach dem darstellenden Spiel seine Erfüllung finden. Bei viel guter Laune sieht man hier (verkleidet oder nicht) Ballettvorführungen, Kreisspiele, Akrobatik, Breakdance usw. Auch können die Kinder hier Puppentheater, Schattentheater spielen. Wenn Kinder sich in Wort und Aktion vor Anderen „produzieren“, wird dies zum Selbstverständlichen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für einen selbstsicheren Schulstart.

Im Nebenraum befindet sich das Musikzimmer. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Instrumente kennenzulernen und diese eigenständig auszuprobieren; Töne und Klänge selbst zu produzieren und somit die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Dieser Raum kann aber auch abgetrennt werden für Kleingruppenarbeit oder Projektbesprechungen, wie z. B. musikalische Angebote mit selbstgebaute Orff-Instrumenten.

Gegenüber dem Rollenspielbereich befindet sich die Bewegungsbaustelle mit dem Schwerpunkt Bewegung. Kinder eignen sich die Welt über Bewegung an, deshalb ist dieser Bereich in der ganzheitlichen Elementarerziehung unentbehrlich. Höhe, Weite, Länge, Entfernung, Geschwindigkeit – die Werte lernen sie hier selbsttätig durch Bewegung kennen. Sie brauchen Gelegenheit zum Schwingen, Rotieren, zum Klettern, zum großflächigen Bauen. Während der Freispielzeit können sich die Kinder in der Bewegungsbaustelle austoben. Dort können sie unter Kästen kriechen, über Bänke balancieren, Seilhüpfen und Schwingen, Reifen drehen oder auf die Matte springen. Auch wir sind immer wieder von der Kreativität der Kinder im Bewegungsbereich begeistert. Sie bauen eine Achterbahn, einen Hang für Autoabfahrten, sind Seilartisten oder spielen in Form eines Erlebnisturnens den Inhalt des Nikolausliedes nach.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Treppenhauses befindet sich der Forscherraum mit angrenzendem, von den Schulkindern gestalteten Gruppenraum sowie der Multifunktions-/Hausaufgabenraum.

Im Baubereich erwerben die Kinder beim Bauen und Gestalten mit Baumaterial mathematische und physikalische Kenntnisse. Die unterschiedlichen Materialien, die zur Verfügung stehen, regen die Kreativität und Fantasie sowie das logische Denken an. Für jedes Alter und jede Entwicklungsstufe ist geeignetes Material vorhanden. Während bei jüngeren Kindern eher das Erkunden und Spielen im Vordergrund stehen, versuchen die Größeren ganze Welten zu planen und zu gestalten. Gebäude entstehen auf unterschiedliche Art und Weise. Immer wieder wird die Statik der Bauwerke getestet. Bei uns ist die Möglichkeit gegeben, den Bereich im Laufe der Woche aufbauend zu bespielen. Ganz nach dem Motto „viel vom gleichen Material“. Angrenzend erwartet die Kinder eine vorbereitete Lernumgebung, in der sie ausgiebig experimentieren und bauen können. Hierzu zählt zum einen unser Regal mit verschiedenen Naturmaterialien (Steine, Muscheln, Nudeln, Schneckenhäuser), die zum Sortieren und Vergleichen sowie zum Legen von Mandalas einladen. Zum anderen bietet unser Leuchttisch die Möglichkeit, spielerisch verschiedene Formen zu entdecken, kennen zu lernen und damit verschiedene Muster zu legen, die sich in vergrößertem Lichtbild an der Mauer spiegeln.

Der Gruppenraum der Schulkinder wird mit ihnen nach aktueller Interessenslage altersentsprechend gestaltet. Dieser Raum dient den Kindern nach der Schule und in den Ferien so als Raum zum Chillen, sich begegnen, lesen und spielen. Unser Hausaufgabenraum/Multifunktionsraum im oberen Stockwerk, wird von Montag- bis Donnerstagnachmittag für die Hausaufgaben genutzt. Nach dem Motto „Selbständigkeit ist das A und O fürs Leben“ wird gemeinsam „das Lernen lernen“ erarbeitet.

Am Vormittag wird dieser Raum vielfältig genutzt. Auch ergeben sich Möglichkeiten für Projektgruppenarbeit.

Die Außenanlagen umgeben unsere Kindertageseinrichtung von vier Seiten. Dies ist unsere Lernwerkstatt Garten, mit dem Schwerpunkt Natur und Umwelt erleben. Der Garten vor dem Haus wurde mit Hilfe unseres eigenen Fördervereins im Einklang mit den Wünschen der Kinder ausgestattet. Eine gemütliche Sitzgruppe mit Bänken und Sitzsteinen bieten die Möglichkeit des Vorlesens oder Spielens in freier Natur. Die drei Hochbeete werden gerne von und mit den Kindern bepflanzt, gehegt und gepflegt. So können kleine Gärtner erste gärtnerische Langzeiterfahrungen und biologische Beobachtungen tätigen. Die beachtliche Länge des Grundstückes lädt zum Stelzenlaufen, Ballspielen und zum Aufbau mobiler Spielstationen ein.

Der Hartplatz hinter unserer Kindertageseinrichtung lädt ein zum Basketball-Spielen, Dreirad- und Rollerfahren, Ballspielen usw. In unserem großen Garten, in dem alte Lindenbäume

Schatten spenden, locken Büsche zum Verstecken. Der Sand- und Matschbereich kann zum Spielen mit Steinen, Sand und Wasser genutzt werden. In „luftiger Höhe“ erklimmen die Kinder das Baumhaus oder machen es sich in unserer Vogelnestschaukel gemütlich.

Dort befindet sich auch ein Blumen- und Kräuterbeet, die Kinder helfen beim Unkrautjäten und beim Pflanzen und Ernten von Pfefferminze, Schnittlauch, Fenchel, Lavendel, Zitronenmelisse und Basilikum. Die Lernwerkstätten, die sich im Haus befinden, werden zum großen Teil auch in freier Natur gelebt und erforscht. Die Kinder erforschen mit Lupen die belebte und unbelebte Natur, sie bauen mit Holzscheiten und Baumstämmen, malen mit Farben aus der Natur (Kohle, Steine, Pflanzenteile) und kochen in unserer Außenküche mit Kräutern, Sand und Blüten. Jedes Kind findet so auch im Garten ein Spielfeld nach seinem individuellen Bedürfnis.

4.1.4 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Ein gut strukturierter Tagesablauf gibt den Kindern genügend Sicherheit, ihre Persönlichkeit entfalten zu können. Die Kinder können ab 6:30 Uhr in die Kindertageseinrichtung gebracht werden. Hier werden sie und ihre Eltern von einer pädagogischen Fachkraft persönlich in Empfang genommen und begrüßt. Die Kinder können in Ruhe ankommen, spielen und sich auf den weiteren Tag vorbereiten.

Im Eingangsbereich der Kindertageseinrichtung sind alle wichtigen Informationen dokumentiert. Hier finden die Eltern Aushänge, die über Projekte und Aktionen übersichtlich in Schrift und Bildmaterial informieren. Auch alle Informationen über die Angebote im Stadtteil, über das Personal, unseren Förderverein und den Elternbeirat hängen in unserer Kindertageseinrichtung gut sichtbar im Eingangsbereich.

Ab 8:00 Uhr öffnen die Lernwerkstätten. Pünktlich von 8:30 bis 8:45 Uhr findet ein Morgenkreis in den Stammgruppen statt. Die Kinder erhalten Informationen zum Tagesablauf und stattfindenden Aktivitäten. Unser Ziel ist, dass die Kinder in einer ihnen zugehörigen Kindergruppe den Tag beginnen können, denn Rituale geben ihnen Sicherheit.

Ab 8:45 Uhr sind alle Lernwerkstätten für die Kinder frei zugänglich (Der Baubereich, das Atelier, die Bewegungsbaustelle, der Rollenspielbereich, der Forscherraum, der hauswirtschaftliche Bereich, die Brotzeit-oase, der Garten und für die Schulkinder der Hort- und Hausaufgabenraum). Die Kinder entscheiden: Was möchte ich spielen, mit wem möchte ich spielen und wo möchte ich spielen, wem möchte ich etwas anvertrauen, wo möchte ich teilnehmen, was wünsche ich mir, wann habe ich Hunger, bin ich müde und ruhe mich aus oder brauche ich Auspowermöglichkeiten, wann muss ich auf die Toilette, was sind meine Interessensgebiete und welches davon greife ich zuerst auf.

In dieser Zeit finden ebenso individuelle Projekte mit Themen aus den Morgenkreisen und Beobachtungen statt. Die Inhalte werden mit den Kindern be- und erarbeitet. z. B. innerhalb der Schulvorbereitung (Vorschule), in Kleingruppen oder altershomogenen Gruppen und auch mit einzelnen Kindern. Fördereinheiten der von Behinderung bedrohten Kinder finden auch in dieser Zeit Platz.

Um 11:00 Uhr, nachdem die Kinder gemeinsam aufgeräumt haben, treffen sie sich in ihrer Stammgruppe und nach der Eingewöhnungszeit in ihrer altershomogenen Gruppe. Thema sind verschiedene Inhalte, wie z. B. Kinderkonferenzen (Übungen zur demokratischen Teilhabe).

Die inhaltliche Umsetzung der Themen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes findet hier ihren Raum, beispielhaft Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, musikalische und sprachliche Förderung und vieles mehr.

Die „Kleinen“ gehen gemeinsam um 11:30 Uhr zum Mittagessen. Anschließend haben sie die Möglichkeit sich im Traumland auszuruhen. Der Baubereich steht den kleinen Nichttraumlandkindern als Entspannungsraum bis 12:30 Uhr zur Verfügung. Unter Anleitung erlernen und erproben die Kinder in dieser Zeit verschiedene Entspannungstechniken wie Traumreisen, Massage, Hörspiel ...

Nach den altershomogenen Gruppen gehen die Kinder gleitend zum Essen. Alle Kindergarten- und Schulkinder können ganz nach ihrem Hungergefühl zum Mittagessen gehen. Parallel öffnen die Lernwerkstätten wieder. Am Nachmittag wird unser Bildungs- und Erziehungsauftrag fortgeführt. Bei entsprechender Witterung werden die Schwerpunkte der Lernwerkstätten in unseren Außenbereich verlegt.

Ab 16:00 Uhr steht allen anwesenden Kindern eine Lernwerkstatt zum Ausklang des Tages zur Verfügung, bis sie persönlich von abholberechtigten Personen abgeholt werden.

Nach der Ankunft in unserer Tagesstätte gibt es für die Schulkinder die Möglichkeit alle Räume im Haus zu nutzen, sei es zum Spielen, sich unterhalten, entspannen oder eigenständig mit den Hausaufgaben zu beginnen. Eine betreute Hausaufgabenzeit findet von 14:00 bis 15:00 Uhr statt.

Das Ziel unserer Hausaufgabenbetreuung ist es, dass die Kinder ihren eigenen Lernrhythmus finden, um ihre Hausaufgaben selbstständig erledigen zu können. Mit vielen Tipps und Ratschlägen stehen wir den Kindern in der Hausaufgabenzeit zur Verfügung. So fühlen sie sich nie allein gelassen: „Hilfe zur Selbsthilfe“.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Alle Kinder in den städtischen Kindertageseinrichtungen haben das Recht zur Partizipation und ein Beschwerderecht. Diese Rechte beruhen auf der UN-Kinderrechtskonvention, auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundeskinderschutzgesetz sowie auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbindung von Kindern bei allen für das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder bei der Gestaltung ihres Alltags immer beteiligt sind.

Wenn Entscheidungen anstehen, finden Besprechungen in Kleingruppen und Kinderkonferenzen statt. Es werden z. B. Hausregeln, Essenspläne, Ferienvorhaben mit den Kindern diskutiert, ausgehandelt und festgelegt. Bei der Wahl von Aktivitäten im Kindergarten- und Hortalltag werden Ideen mit eingebracht, der Garderobenplatz ausgesucht, Freunde ausgewählt usw.

Unser Selbstverständnis von Partizipation leben wir Erwachsenen den Kindern täglich vor. Die Kinder nehmen wahr, dass wir untereinander Absprachen treffen, Entscheidungen gemeinsam finden und Regeln aushandeln. Bei uns lernt jeder von jedem. Insofern werden wir den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes gerecht.

Für die Kinder bietet auch die Kinderkonferenz einen Raum, in dem sie sich erproben und austesten können. Das heißt für das Kind, ihm das Wort zu geben, sich zu beteiligen, sich auf einen andauernden Verständigungsprozess einzulassen, konkrete Situationen zu verstehen, zu besprechen und mitzugestalten, zu planen und zu fantasieren, zu erzählen und zu philosophieren, Unmut und Freude auszudrücken, gemeinsames Aushandeln von Ideen und Vorhaben, Grenzen von sich und Anderen erfahren, Verantwortung und Engagement einbringen und entwickeln. Um Entscheidungen treffen zu können, finden bei uns regelmäßig Kinderkonferenzen (im Morgenkreis, in der Schulvorbereitung oder auch in altershomogenen, neigungsgleichen Gruppen) statt.

Die aktuellen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sind dafür verantwortlich, dass Kinder immer weniger Natur- oder andere Primärerfahrungen machen, dass sie ihre umgebende Wirklichkeit häufig als undurchschaubar und unverständlich erleben und dass sie weniger selbstbestimmt handeln, toben und ihre Kräfte erproben können. Hierauf reagiert die Projektarbeit mit Prinzipien und pädagogischen Zielen. Hierzu gehört die Öffnung der Kindertageseinrichtung zu ihrem Umfeld hin, Handlungsorientierung, Erfahrungslernen, Selbsttätigkeit, Lebensnähe, Mitbestimmung, ganzheitliche Kompetenzförderung und Methodenvielfalt. Hierbei

werden, falls es sinnvoll erscheint, bei der Projektplanung und -durchführung Eltern und andere Erwachsene mit eingebunden. Damit wird in manchen Fällen Projektarbeit zu einer Form der Eltern- oder Öffentlichkeitsarbeit, da damit Interesse an der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung geweckt und diese transparent gemacht wird.

Mitbestimmung - Demokratieprinzip

In unserer Kindertageseinrichtung sind alle Personen Partner: die Kinder, die Eltern und das Personal. Diese Partnerschaft prägt als Demokratieprinzip unser gesamtes Bildungsgeschehen und basiert auf einer Kultur der Begegnung, die demokratischen Grundsätzen folgt. Individualität, Gleichberechtigung und Wertschätzung sind Bestandteile dieser Partnerschaft.

Desgleichen beteiligen sich alle Partner an Entscheidungen bei gemeinsamen Angelegenheiten zum Wohle der Kinder. Bestandteil unserer gelebten Demokratie sind Mitbestimmung, Beschwerde- und Streitkultur und, falls notwendig, Konfliktlösungen. Unsere Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend sich bei allen Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

Wichtig ist uns, sich gegenseitig mit Respekt zu begegnen und sich zu akzeptieren, denn nur so kann jeder etwas beisteuern.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion als Lerntheorie bezeichnet das Lernen durch Zusammenarbeit aller am Bildungsprozess beteiligten Personen. Für uns konkret bedeutet dies die soziale Interaktion zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern. Dabei steht der Lernprozess im Vordergrund, reines Faktenlernen tritt zurück. „Kinder sollen nicht Gedanken, sondern Denken lernen.“ (Immanuel Kant). Ko-konstruktives Lernen fördert nicht nur die geistigen Fähigkeiten des Kindes, sondern durch den Interaktionsprozess gleichbedeutend die sprachliche und soziale Entwicklung. Eine geeignete Lernumgebung stellt das forschende Lernen dar. Wir ermuntern die Kinder, sich mit Fragestellungen und Problemen auseinander zu setzen, Vorgänge zu beobachten und sich über diese in verschiedenster Weise auszudrücken und auszutauschen.

Im Kindergartenalltag findet ko-konstruktives Lernen nicht nur als gegenseitiges von- und miteinander lernen unter Kindern statt, sondern auch in Bring- und Abholsituationen (zwischen Eltern und Kinder) und im alltäglichen Umgang von Erwachsenen miteinander. Ein Beispiel für ko-konstruktives Lernen: Während der Anziehsituation in der Garderobe entstehen häufig Situationen in denen Kinder von- und miteinander lernen. Die großen, erfahrenen Kinder helfen den kleinen, neuen Kindern beim Anziehen. Dabei steht nicht nur im Vordergrund, dass das Kind am Schluss fertig angezogen ist, es erfährt durch diesen sozialen Prozess einiges mehr:

die Kinder beraten sich, welche Kleidung der Witterung entsprechend ist und in welcher Reihenfolge die Kleidungsstücke angezogen werden ...

Die großen Kinder erfahren dabei Geduld und Verständnis aufzubringen, zu Warten, sich einzufühlen, Verantwortung zu übernehmen ...

Ko-konstruktives Lernen findet sich auch in unseren regelmäßigen Morgen- und Stuhlkreisen, in der altershomogenen Arbeit, in projekthaftem Lernen sowie natürlich im gesamten Tagesablauf.

Grundlegend für kokonstruktives Lernen ist eine wertschätzende, reflektierte Gesprächskultur, auf die wir in unserer Kindertageseinrichtung großen Wert legen. Dazu gehört unter anderem sich gegenseitig zuzuhören, ausreden zulassen und der Mut zur eigenen Meinung.

4.3 Hausaufgabenbegleitung im Hort

In der Zeit von ca. 11:30 Uhr bis 15:00 Uhr können die Kinder ihre Hausaufgaben erledigen. Eine betreute Hausaufgabenzeit findet Montag bis Donnerstag von 14:00 Uhr bis 15:00 Uhr statt. Jedes Kind kann seinen Arbeitsplatz frei wählen. Es gibt Fensterplätze, Stehplätze, Tische mit Sitzbällen oder Stühlen, auch stehend oder liegend können die Hausaufgaben erledigt werden. Die Kinder arbeiten selbstständig, selbstorganisiert und eigenverantwortlich. Bei Bedarf steht den Kindern qualifiziertes Fachpersonal unterstützend zur Seite, wobei wir uns an dem Leitsatz: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ orientieren. Nach Möglichkeit werden den Kindern keine fertigen Lösungen vorgegeben, vielmehr geht es uns darum, dass die Kinder individuelle Lösungsmöglichkeiten selbst herausfinden - „Das Lernen lernen“.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und Lehrkräften ist Grundlage unserer Arbeit und der Erziehungspartnerschaft. Hierfür sind regelmäßige dokumentierte Gespräche zwischen Eltern, Lehrern und Lehrerinnen und der Kindertageseinrichtung fester Bestandteil.

In der hausaufgabenfreien Zeit und zusätzlich in den Ferien wird bei Bedarf ein abwechslungsreiches Programm an verschiedenen Aktivitäten mit den Kindern erarbeitet, das in erster Linie der Erholung vom Schulalltag dienen soll. Unser Ziel ist es, mit den Kindern in der schulfreien Zeit eine sinnvolle, abwechslungsreiche Planung der Freizeitgestaltung zu erlernen.

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in den städtischen Kindertageseinrichtungen.

Sie erfolgt gezielt und regelmäßig und orientiert sich primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder.

Die Einbindung der Kinder in die Beobachtungssituationen ermöglicht deren Reflexion von Lernerfahrungen und eine aktive Teilhabe beim Setzen von Lernzielen.

Ausführliche Beobachtungen und Dokumentationen machen die Entwicklungsschritte des Kindes den Erziehungsberechtigten und den Pädagoginnen und Pädagogen sichtbar. Hierzu führen wir gemeinsam mit jedem Kind einen Portfolioordner. So wird bei uns die Eingewöhnungszeit, aber auch danach, nicht nur individuell gestaltet, sondern auch dokumentiert. Die Kinder entscheiden allmählich selbst, was ihnen wichtig ist und welche Dokumente sie einordnen wollen.

Jede Fachfrau dokumentiert für jedes Kind die Entwicklungsschritte und das Erlebte im Tagesablauf. Dies führt zu einer gruppenübergreifenden Dokumentation der Lernerfolge. Das Kind wird hierbei gleichzeitig von mehreren Personen, in unterschiedlichen Situationen ganzheitlich betrachtet. Durch diese ausführliche Dokumentation ist es uns möglich, in den Dienstbesprechungen Fallbesprechungen durchzuführen, mit dem Ziel des gemeinsamen Austausches und einer gemeinsamen Basis, auf der die Arbeit mit dem Kind optimal fortgeführt werden kann.

Dokumentiert wird durch gestaltete Bilder des Kindes und Fotoaufnahmen, die die Entwicklungsfortschritte in Alltagssituationen zeigen. Auch Lerngeschichten halten besondere Situationen und Lernprozesse fest. Des Weiteren finden regelmäßige und intensive Gespräche über das Erlebte des Kindes zwischen den Pädagoginnen und Pädagogen und den Kindern statt. Auch für die Eltern besteht die Möglichkeit, sich regelmäßig über den Entwicklungsstand des Kindes zu informieren, da die Portfolioordner für sie zugänglich sind. Hierbei können sich ebenso die Eltern mit dem Kind über neue Erkenntnisse austauschen.

Durch unsere Reggio-Fortbildung haben wir uns mit der Methode der „wahrnehmenden Beobachtung“ intensiver auseinandergesetzt. „Wahrnehmendes Beobachten“ konzentriert sich auf das Erfassen von Bildungsprozessen bei Kindern. Das Ergebnis dieser „wahrnehmenden Beobachtung“ hilft uns selbst, aber auch den Kindern und Eltern, die Komplexität von kindlichen Bildungssituationen zu verstehen. Wände werden so zu „sprechenden Wänden“. Alle Kinder, Eltern, Pädagogen und Besucher werden über die sprechenden Wände zum Austausch und Reflektieren angeregt.

Als selbstverständlich, wie es auch im Bildungs- und Erziehungsplan verankert ist, sehen wir die Benutzung von Sismik-Bögen zur Unterstützung der ganzheitlichen und intensiven Förde-

rung von Kindern mit Migrationshintergrund, bezogen auf die Sprachkompetenz, an. Die Beobachtungsbögen Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) und Sel-dak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) stellen für uns eine weitere Möglichkeit der gezielten Beobachtung dar. Durch diese ausführlichen Dokumentationen sind eine gute Erziehungspartnerschaft und ein reger Austausch mit den Eltern, sowie zwischen den Pädagoginnen möglich. Wir können dadurch Entwicklungsrisiken früher erkennen und ihnen entgegenwirken.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Im Rahmen von Alltagssituationen werden Kinder mit Lebenssituationen konfrontiert, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen sammeln und auch mit verschiedenen Menschen und Dingen innerhalb der Kindertageseinrichtung in Kontakt kommen.

Täglich entstehen Situationen, Ideen, Fragen und Themen im Rahmen des Kindergartenalltags. Beispiele dafür sind: Anziehsituationen, Mittagessen, Konfliktsituationen, Sauberkeitserziehung, informelle Lernspielzeiten, gelebte Sprache, Aufräumsituationen ...

Nicht alle Inhalte können sofort geklärt, bearbeitet und umgesetzt werden. Dadurch ergeben sich Fragestellungen und Themen, die im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit be- und erarbeitet werden.

In verschiedensten Gruppenzusammensetzungen werden dazu thematische Bildungsangebote durchgeführt. Abhängig vom Thema vollzieht sich unser Arbeiten innerhalb weniger Tage, einiger Wochen oder über das Kindergartenjahr.

Ausgehend von einer Idee, einem Problem oder einer Fragestellung entwickeln die Kinder mit uns verschiedene Aktivitäten innerhalb oder außerhalb der Einrichtung (z. B. Besuche in der Aumida, Ausflüge ...). Die verschiedensten Fragestellungen erleichtern es den Kindern, sich ihre natürliche, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Umwelt zu erschließen. Sie machen z. B. Naturerfahrungen im Wald, Sinneserfahrungen mit Musikinstrumenten, Farben oder gestalten selbst mit Ton, Holz und Filz. Sie erkunden verschiedene Einrichtungen in unserer näheren oder weiteren Umgebung (Schule, Stadtteil), erforschen ihre Umwelt (Naturbeobachtungen an der Wertach), beschäftigen sich mit unterschiedlichen Berufen werden mit anderen Kulturen

konfrontiert oder „reisen“ in die Vergangenheit (z. B. in die Römerzeit). Die zahlreichen Beispiele sollen dokumentieren, dass die Kinder mit verschiedensten Themen, Materialien, Orten und Menschen in Kontakt kommen.

Durch dieses ganzheitliche Lernen erweitern die Kinder auf unterschiedlichste Weise ihren Horizont. Es kommt zu neuen Lernerfahrungen. Die motorische, kognitive, emotionale und die soziale Entwicklung der Kinder werden gleichermaßen unterstützt. Verständnis, Abstraktionsfähigkeit und Begriffsbildung werden gefördert. Die Kinder entwickeln Urteilsvermögen und Kommunikationsfertigkeit, erwerben Wissen und eine Vielzahl von Kompetenzen. Die gemachten Erfahrungen führen zu einem positiven Selbstbild, zu Eigenverantwortung und zu Lebenstüchtigkeit.

Bezugnehmend auf unseren Tagesablauf sind neben den alltäglichen Lernsituationen, die vorbereitete Umgebung in den Lernwerkstätten, pädagogisch geplante Bildungsangebote (Bilderbuchbetrachtung, Lieder, Fingerspiele, Experimente...) sowie thematische Gesprächskreise zu nennen.

Als Besonderheit in unserer derzeitigen pädagogischen Arbeit, angelehnt an unsere reggio-pädagogischen Fortbildungen, treffen sich die Kinder regelmäßig in altershomogenen Gruppen. Die altersgleichen Gruppen sind für den Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten wichtig, da gleichaltrige Kinder ähnliche Denkmuster haben. Desgleichen sind sie eine gute Vorbereitung auf den Lernprozess in der Schule.

Projekthaftes Arbeiten ist fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung und sie spiegelt sich schwerpunktmäßig in unseren altershomogenen Gruppen wider.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Normen und Werte sind aus dem Umfeld, dem Leben und der Erziehung heraus gesetzte Ziele, die ein Mensch im Laufe seines Lebens erlernen sollte, um sich in der Gesellschaft und im Kontakt zu anderen Menschen zurecht zu finden.

Werte und Normen in der heutigen, multikulturellen Gesellschaft werden immer wichtiger. Der hohe Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund zeigt, dass die Kinder mit vielen unterschiedlichen Religionen, Sitten und Gebräuchen in Berührung kommen. Sie erleben Weihnachten als etwas Besonderes und Alljährliches genauso wie das Opferfest oder Ramazan. Für unsere

Kinder ist es „normal“, dass einige Kinder kein Schweinefleisch essen dürfen. Wir als Pädagogen aus verschiedenen Kulturkreisen und Herkunftsländern leben in unserer täglichen Arbeit die Toleranz und Offenheit gegenüber unterschiedlichen Kulturen und Religionen vor. So erzählt eine gläubige, muslimische Kollegin den Kindern die Weihnachtsgeschichte. Die Kinder erfahren dadurch eine Wertschätzung ihrer eigenen Religion und lernen dabei gleichzeitig die Offenheit gegenüber anderen Glaubensrichtungen.

Die Kulturen verschmelzen immer mehr miteinander. Dies bedeutet, dass wir uns wieder mehr an allgemein gültigen ethischen Werten orientieren müssen. Die gemeinsamen Normen treten in den Vordergrund und sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit, desgleichen Werte wie Ehrlichkeit, Mitgefühl und Hilfsbereitschaft. Der verantwortungsvolle Umgang miteinander, die gegenseitige Toleranz treten in den Vordergrund. Ein Beispiel: Sich bedanken, guten Morgen sagen, sich verabschieden...

Diese Offenheit den Kulturen gegenüber setzt jedoch zugleich die Möglichkeit einer freien Meinungsäußerung und die Fähigkeit, Stellung zu beziehen, voraus. Die Kinder lernen im Alltag ihre Meinung zu vertreten, erfahren in der Kindertageseinrichtung einen Raum, in dem es ihnen möglich gemacht wird, „Nein“ zu sagen und durch gezielte Angebote wie Kinderkonferenzen oder in Alltagssituationen eigene Meinungen zu bilden und diese zu vertreten. Im Zuge dessen heißt dies aber auch für die Kinder, dass sie lernen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und sich der Konsequenzen, die sich aus dem Handeln ergeben, bewusstwerden.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionalität

„Wer früh die Sicherheit erfährt, dass er sein Leben positiv beeinflussen kann, entwickelt ein umso stärkeres Gefühl von Selbstwirksamkeit. Eine seelische Robustheit basiert auf dem Kennen von Verhaltensmustern, die einen befähigen, schwierige Situationen besser zu meistern“ (Insa Fooker, Psychologie-Professorin Uni Gießen).

Die Kinder erleben sich als Teil einer Gemeinschaft. Im täglichen Umgang miteinander lernen sie mit Freude, Trauer, Ärger umzugehen und ihre eigenen Emotionen auszudrücken und mitzuteilen. Interkulturelle Unterschiede im Umgang mit Gefühlen finden bei uns Berücksichtigung.

Soziale Beziehungen

Zwischenmenschliche Beziehungen sind Beziehung von zwei oder mehr Personen, die sich gegenseitig beeinflussen. Das Knüpfen und Aufrechterhalten sozialer Beziehungen ist eine

grundlegende Fähigkeit des Menschen, um in der Gesellschaft zu bestehen. Im gesamten Lebensverlauf ist dies eine grundlegende Entwicklungsaufgabe eines jeden Menschen.

Wie im normalen Lebensalltag erleben die Kinder in der Kindertageseinrichtung: Das Kind E. hat drei Geschwister, P. hat keine, R. hat eine „Baby-Schwester“ bekommen und Mama kümmert sich von früh bis spät um sie. Jedoch ist M's. kleiner Bruder in der Kinderkrippe und die Mama arbeitet tagsüber als Erzieherin. Wenn sich die Kindergarten-Freundschaften vertiefen, kommt es auch zu Besuchen daheim, was ein weiteres Erfahrungsfeld für jedes einzelne Kind darstellt. Auch uns Pädagogen beobachten die Kinder genau. „Ist Frau Müller eigentlich deine Freundin?“, klären sie ab. „Bist du der Chef im Kindergarten?“ „Nein? Aber du bist der Chef in der Bewegungsbaustelle?“

Wir sind stolz darauf einen kleinen Teil zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder beitragen zu können.

Konflikte

Viele Kinder wachsen heute häufiger als Einzelkinder auf. Die ersten Konflikte mit gleichaltrigen erleben sie bei uns in der Kindertageseinrichtung. Wir sehen unsere Aufgabe darin, ihnen Hilfestellungen zu geben um altersentsprechende Konfliktlösungswege zu finden. Sie üben mit Konflikten konstruktiv umzugehen, sich zu behaupten, eigene Schwächen und Stärken einzuschätzen. Die Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können. Durch unseren Umgang im Team miteinander und in der Arbeit mit den Eltern erleben die Kinder auch uns als Vorbilder.

5.2.3 Sprache und Literacy

Von Beginn seines Lebens an kommuniziert ein Kind durch Gestik, Mimik und Laute. Daraus bildet sich im Laufe der ersten Jahre die Sprache. Die Sprachentwicklung hat in unserer Kindertageseinrichtung hohen Stellenwert, da sie für den Erfolg im späteren Leben und aller weiterer Entwicklungsbereiche entscheidend ist. Sprache erfolgt durch Interaktion und zieht sich durch den ganzen Tagesablauf hindurch. Im Morgenkreis, in der Lesecke, im Rollenspielbereich, sowie in den anderen Lernwerkstätten und dem Hausaufgabenbereich spielt bei uns die Sprachförderung eine wichtige Rolle.

Die Kinder teilen uns mit, wenn sie Durst haben oder in eine andere Gruppe wechseln wollen. Wir erfahren Emotionen, Wünsche, Interessen und Befindlichkeiten der Kinder über Sprache, Gestik und Mimik. Wir haben uns daher zum Ziel gesetzt, dass die Kinder die Sprache als

lebendiges Ereignis erfahren und leben. Für uns bedeutet eine gute Sprachförderung die aktive Umsetzung einer Sprechkultur im Alltag. Die Kinder lernen, sich gegenseitig ausreden zu lassen, erfahren Interesse am Erzählten und entwickeln Freude am Nacherzählen von Geschichten, an Liedern und Büchern. Durch alte und neue Medien werden die Sprachkompetenzen im Rollenspiel sowie in den einzelnen Lernwerkstätten zusätzlich ganzheitlich gefördert.

Zu den altersspezifischen Angeboten gehören Märchen, ausgewählte Bücher und Themen nach den Interessen und den Bedürfnissen der Kinder, die sich im Alltag herauskristallisieren.

5.2.4 Digitale Medien

Wir versuchen den Kindern durch den Zugang zu digitalen Endgeräten einen sinnvollen Umgang mit diesen zu ermöglichen. Dies ist auch ein wichtiges Thema, das auch Eltern beschäftigt. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplanung beschreibt dies unter dem Begriff der „Medienkompetenz“. Grundlegend ist der Erwerb eines positiven und zielführenden Umgangs mit diversen Medien. Dazu gehört das Wissen über die Funktion des Mediums, des Nutzens und Anwendung. In Gesprächskreisen und in täglichen Gesprächssituationen wird der häusliche Medienkonsum regelmäßig thematisiert. Altersentsprechend stellen wir den Kindern Medien zur Verfügung. Im Forscherraum haben die Kinder die Möglichkeit das Thema Fotografie und Filmaufnahmen mit digitalen Kameras zu erproben. In den Lernwerkstätten können Musik-CD und Hörspiele gehört werden. Im Rahmen des projekthaften Arbeitens steht den pädagogischen Fachkräften und den Kindergarten- und Schulkindern ein Computer mit Internetzugang zur Verfügung. Die Schulkinder können zum Beispiel auf Nachfrage online für eine Hausaufgabe recherchieren. Für besondere Anlässe wie ein Bilderbuchkino oder einen Filmnachmittag im Rahmen der Ferienbetreuung steht uns im Haus ein Beamer mit Laptop zur Verfügung.

In jeder unserer Lernwerkstätten nutzt das Personal eine eigene Fotokamera. Es werden kleine und kleinste Entwicklungsschritte der Kinder festgehalten. „Zeig mal!“ oder „Hast du mein Haus schon fotografiert?“ solche Aussagen der Kinder bringen zum Ausdruck, wie bildhafte Dokumentation als Wertschätzung ihrer Ergebnisse (Bauwerke, Zeichnungen, Skulpturen ...) bereits selbstverständlich geworden ist. Bildmaterial wird als Dokumentation im Eingangsbereich, an den Pinnwänden und im persönlichen Portfolio jedes Kindes sichtbar.

Handys, die von zu Hause mitgebracht werden, dürfen bei uns weder von Seiten der Kinder noch von Seiten der Eltern genutzt werden. Neben pädagogischen Gesichtspunkten, wie z. B. die Abholsituation (Ihr Kind hat Ihnen nach einem langen Kindertag sicher viel zu erzählen.), hat dies unter anderem auch datenschutzrechtliche Gründe.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Nie wieder ist ein Mensch so neugierig darauf, das Leben und seine Umwelt zu entdecken wie in der frühen Kindheit. Diese Tatsache ist der „größte Schatz“ der Kindheit. Die Welt zu erkunden, heißt für ein Kind, zu spielen. Spielen ist ein unermüdliches Ausprobieren und Experimentieren mit Dingen.

Mit reiner Freude am Entdecken „untersuchen“ Kinder so ziemlich alles. Dabei kommen sie von selbst auf praktische Lösungen, logische Zusammenhänge und physikalische Gesetze. (In einer Salatschleuder kann man Murmeln unheimlich „beschleunigen“! Nimmt man dabei den Deckel ab, werden sie herausgeschleudert!)

Wenn Kinder eine Sache interessiert, setzt ein Fragen und Suchen ein - es entsteht ein Forschungsprozess, der Ähnlichkeiten mit wissenschaftlichem Vorgehen hat. Es wird beobachtet und wiederholt, verglichen und vermutet, eingegriffen und planmäßig verändert.

Der Garten bzw. die Natur ist ein umfangreicher Experimentierbereich. So entdecken sie z. B. im Matschbereich, dass ihre Finger im Wasser verkürzt aussehen oder versuchen, auf der Wiese ihren Schatten zu „fangen“. Deshalb tragen wir Sorge, regelmäßig viel im Außenbereich zu spielen. Die Lupendosen und das Naturbilderlexikon sind immer dabei.

Der Forscherraum bietet den Kindern täglich den Rahmen und die Gelegenheit, naturwissenschaftliche Kenntnisse selbst zu erlangen. Hierbei sind die Erzieherinnen und Erzieher als experimentierfreudige Erwachsene zu sehen, die den Kindern den Raum sichern, sich durch selbstgesteuertes Handeln und Experimentieren ihr Wissen weitestgehend selbst schrittweise aufzubauen.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder im alltäglichen Umgang nicht nur mathematische Erkenntnisse erwerben: Vor dem Hintergrund gegenwärtiger entwicklungspsychologischer Erfahrungen ist eine früh einsetzende Förderung in den Bereichen Mathematik, Physik, Chemie, Biologie ... erstrebenswert. Dies geschieht, indem dem Kind möglichst früh und an allen Orten die Möglichkeit gegeben wird, Erfahrungen über mathematische Zusammenhänge zu sammeln und mathematische Phänomene in konkreten Situationen sowie mit allen Sinnen zu erleben.

Im Forscherraum haben die Kinder die Möglichkeit sich mit verschiedensten naturwissenschaftlichen Inhalten und Experimenten zu beschäftigen, Licht und Schatten, Magnetismus, Farben, Formen, Musterfolgen und biologische Prozesse (Verwesung bei einem Apfel). Nicht nur die bekannten fünf Sinne, sondern alle zwölf Sinne werden beim experimentellen Vorgehen angesprochen.

Bauen ist eine Form des Spielens, bei der Kinder ihre Selbstwirksamkeit beim Erstellen von dreidimensionalen Produkten erfahren. Wenn ein Hochhaus immer wieder umstürzt und von Neuem aufgebaut wird, entdecken Kinder allmählich, dass das Haus besser steht, wenn die Grundfläche breiter ist - das erste Gesetz der Statik. Eine große Kuppel ist schwerer auf die Spitze zu setzen (der Schwerpunkt ist zu weit oben). Wir lassen die Kinder mit Papprollen, Holzscheiten und Verpackungsmaterialien bauen, um ihrer Experimentierfreude neue „Nahrung“ zu bieten.

In unserer Bewegungsbaustelle erproben die Kinder unentwegt, was besser rollt: Eine Kugel, ein Ball, ein Kegel oder ein Stab. Der Ball rollt weiter, wenn das Kind beim Rollen mehr Kraft anwendet; der Stab rollt nur eine kurze Strecke (die Reibungsfläche ist größer); eine Kugel rollt von der Rampe schneller herunter als auf dem ebenen Boden, usw. Dies ist ein Beispiel für den Erwerb physikalischer Erkenntnisse in der Bewegungsbaustelle.

Die Lernwerkstatt Hauswirtschaft-Küche ist ein reines Forscherparadies für die Kinder: Anhand der Salatschleuder erkennen sie, dass die kreisende Bewegung durch Zahnräder, die ineinandergreifen, die Rotationskraft erzeugt, die das Wasser aus dem Salat schleudert. Beim Plätzchenbacken können sie anhand des elektrischen Rührgerätes Eiklar zu festem Schaum schlagen. Unbewusst haben sie die ersten mechanischen Gesetze erprobt (Physik).

Einige Magnete und Schrauben lassen Kinder die Gesetze des Magnetismus erforschen. Mit Spiegeln entdecken sie die Lichtreflexion (Wenn man sich zwischen zwei Spiegel stellt, kann man sich von hinten ansehen). In einem mit Alufolie ausgekleideten Regenschirm haben wir an einem heißen Sommertag nur mit Hilfe der Sonnenstrahlen ein Spiegelei gebraten.

Wie die Sprache, so zieht sich auch die Mathematik durch den gesamten Tagesablauf. Beim Backen, Wiegen und Messen oder aber beim täglichen Zählen der Wochentage, Monate oder Jahre kommen die Kinder mit Mengen und Zahlen, dem Gewicht und Längenmaßen in Berührung. Durch das Spiel mit unterschiedlichen Materialien erleben die Kinder Begrifflichkeiten wie Höhe, Tiefe, Formen und Größen.

Die räumliche Wahrnehmung und das dreidimensionale Denken schulen die Kinder am effektivsten durch das regelmäßige Spielen im Garten und der Bewegungsbaustelle, denn nach Aristoteles ist nichts „in unserem Verstand, was vorher nicht in den Sinnen war.“

Hierbei wird darauf geachtet, dass wir die Fortschritte der Kinder wertschätzen, dokumentieren und die Kinder zu weiterem Fragen motivieren. Unterstützung bekommen wir auch von den Eltern in Form von besonderen Materialien. Von zu Hause mitgebrachte Fragen werden bei uns immer aufgegriffen und bearbeitet.

Dadurch wecken wir weiteres forschendes Interesse bei Eltern und Kindern. Zum Beispiel bei dem Übergang vom Kindergarten in die Schule regen wir die Eltern an, gemeinsam mit ihrem Kind bis zum Schulanfang die Tage/Wochen zu zählen, den Schulweg zu üben, um ein Gefühl für die Zeit und die Entfernung zu bekommen. Dieser Auftrag ist klar im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan verankert.

Unsere Kinder wachsen in einer Welt auf, in welcher sie täglich mit der Technik und den Naturwissenschaften konfrontiert werden. Eine Welt ohne die heutige Technik wäre gar nicht mehr vorstellbar. Somit ist es wichtig, auch in der Elementarpädagogik schon auf diese Thematiken einzugehen und den Kindern die Fortschritte in der Technik und der Naturwissenschaft näherzubringen. Dies geschieht auf unterschiedlichste Weise, ob beim Erforschen der Tiere in der Wiese mit Lupen, beim Papierschöpfen, Schnee schmelzen, bei Schwarzlichtexperimenten oder beim Taschenlampenturnen.

Unser Ziel ist es, den Kindern Wege zu eröffnen zum selbstständigen Entdecken und Erforschen, innerhalb des Forscherraums aber auch im ganzen Haus und im Garten. Hierbei greifen wir auch gern auf die Mithilfe der Eltern zurück, wo die Kinder bei kleineren Reparaturarbeiten die Möglichkeit haben, einem Fachmann über die Schulter zu schauen.

5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Umwelterziehung ist bei uns kein eigener Bereich, sondern ist in das tägliche Leben in der Kindertageseinrichtung integriert. Es gibt verschiedene Zugangsmöglichkeiten zu diesem Thema.

Die Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr. Sie sind sehr sensibel für Umweltfragen. Umweltschutz braucht als Grundlage einen positiven Naturbezug. Im Kindergartenalter entsteht dieser vor allem durch sinnliches Erleben. Wir geben den Kindern auch bei schlechtem Wetter - viel Gelegenheit zum Spielen im Freien. In unserer Einrichtung stehen die Naturbegegnung und der praktische Umweltschutz im Vordergrund. Wir beobachten die Natur und setzen uns mit Themen wie z. B. Wasserkreislauf, Wachstum von Pflanzen, Lebensbedingungen von Tieren, Wald, Wetter, Weltraum usw. auseinander. Auch die Gartenarbeit bietet interessante Anknüpfungspunkte. Unsere Kinder bepflanzen und pflegen unsere drei Hochbeete und machen so Langzeitbeobachtungen, indem sie das Wachstum der Pflanzen beobachten. Neben der kontinuierlichen Umwelterziehung werden in jedem Kindergartenjahr auch Natur- und Umweltthemen über einen längeren Zeitraum behandelt, um auf Bedürfnisse und Fragen der Kinder eingehen zu können. Ganz praktisch lernen die Kinder durch aktives Tun ihre Umwelt zu schützen:

- wir trennen Müll,

- wir überlegen, warum Wasser nicht verschwendet werden soll,
- wir sparen Energie bei Heizung und Licht und
- wir beobachten Pflanzen und Tiere im Garten.
- wir verwenden Alltagsmaterial in allen Lernwerkstätten.

In unserem Haus finden sich auch viele Bücher zu den Themenbereichen Feuer, Erde, Wasser, Luft, Tiere und deren Lebensräume, Pflanzen und Jahreszeiten. Wichtig ist hierbei deren pädagogische Qualität. Deshalb wird der Bestand von Zeit zu Zeit auf Aktualität der Pädagogik überprüft. Die Kinder haben stets die Möglichkeit, diese Bücher und Lexika in den Lernwerkstätten anzusehen.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik, Kunst und Kultur

„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.“
Pablo Picasso

Unserem Atelier kommt eine große Bedeutung zu, weil Kinder sich im Prozess der Erstellung von „Kunstwerken“ die Welt am besten aneignen, verarbeiten und darstellen. Die hier im selbsttätigen, künstlerischen Schaffen erworbenen Erkenntnisse sind die beste Grundlage für Bildungsprozesse. Durch die Methode der bildenden Kunst werden Möglichkeiten der Wahrnehmung erschlossen. Wir als pädagogisches Personal haben dadurch die Möglichkeit genauer hinzusehen und die Wertung von richtig und falsch neu zu justieren.

In der Begegnung mit bildnerischer und darstellender Kunst entdeckt das Kind unterschiedliche Formen, um Gefühle und Gedanken auszudrücken und darzustellen. Es entwickelt Freude am eigenen Gestalten und Darstellen, durch das Wechselspiel zwischen sinnlichen Erfahrungen und eigener Fantasie.

Die ästhetische Bildung ermöglicht allen Kindern unabhängig von Herkunft und Kultur in Kontakt und Austausch zu treten. Sie kommunizieren über ästhetische Ausdrucksformen, wie Zeichnungen, Malerei und Skulpturen. Unser pädagogisches Personal besteht auf eine pädagogische Haltung, die Freiheit, Zuwendung, Werteoffenheit und Empathie mit einschließt.

Die Kinder finden in unserem Atelier Stifte in unterschiedlicher Dicke, Malpapiere in verschiedenen Größen und Strukturen und Ölkreiden. Im Bereich für dreidimensionales Gestalten gibt es neben Scheren, Kleister und Kleber praktisch einen grenzenlosen Vorrat an Materialien: Kartons, Rollen, Becher, Wolle, „Fundstücke“ aus der Natur, Perlen, Tapeten usw. Man könnte die Aufzählung endlos fortführen. Hier entwickeln sich im künstlerischen Prozess regelmäßige Projekte an denen 2, 3 oder auch 4 Kinder beteiligt sind und die sich über mehrere Tage

erstrecken. Das Ergebnis dieses ästhetischen Gestaltungsprozesses stellen wir gerne sichtbar für alle, Kinder und Eltern, aus. Die Couch bietet sich als Ruheinsel an und lädt die Kinder zum Schmökern in Kunstbüchern ein.

Im Nassbereich malen die Kinder gerne mit Wasserfarben, Fingerfarben oder auch mit Kleister und Pulverfarben. Die Tafelschrägen begünstigen das Malen in der Vertikalen. Ton ist auch ein gern bespieltes Material und lädt zum Formen ein.

Im künstlerischen Prozess „scheitern“ Kinder auch und sie versuchen es noch einmal und vielleicht auch ein drittes Mal. Und siehe: Es gelingt. Welch eine schöne Erfahrung der Selbstwirksamkeit. So entsteht Motivation, Einsatzbereitschaft, Durchhaltevermögen und Zuversicht, wichtige Voraussetzungen für das spätere Leben.

Musik

Kinder begegnen Musik von Geburt an mit spielerischer Neugier. Sie haben Freude daran, den Tönen, Geräuschen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren und sich danach zu bewegen. Musik in all ihren Formen stimmt sie heiter und fröhlich. Musik und Tanz stärken Fantasie und Kreativität und ermöglichen, eigene Ideen einzubringen und zu gestalten. Diese positive seelische Stimmung wirkt sich begünstigend auf ihre gesamte Entwicklung aus. Gemeinsames Singen, Musizieren und Tanzen fördert das soziale Lernen, die Kontakt- und Teamfähigkeit, desgleichen auch die Sprachbildung.

Durch regelmäßiges Singen tritt außerdem der Wiederholungseffekt ein, welcher zur Entstehung vielseitiger und stabiler Vernetzungen im kindlichen Gehirn führt. Die Kinder musizieren bei uns gerne mit selbst hergestellten Instrumenten. Rhythmus ist einfach schön! Klanggeschichten und musikalische Kreisspiele werden von den Kindern regelmäßig gewünscht. Leise Musik wird gerne von allen Kindern im Traumland oder zur Entspannung gelauscht; sie stimmt die Kinder harmonisch und heiter und regt zu schönen Fantasiereisen an.

5.2.8 Bewegung, Gesundheit, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung und Sport heißt im Kindesalter, mit allen Sinnen die Umwelt zu erkunden und zu entdecken. Bewegungserziehung ist ein unentbehrlicher Bereich der ganzheitlichen Elementarerziehung. Bewegung schafft Gesundheit und körperliche Leistungsfähigkeit. Für die Kinder bedeutet Bewegung immer zugleich das Ausleben von Emotionen.

Unser Ziel ist, dass die Kinder durch die Bewegung ihren Körper, ihre Kräfte und Stärken gut einschätzen können. Zusätzlich zur täglich mehrstündig geöffneten Bewegungsbaustelle, welche für die Kinder frei zugänglich ist, bietet der Rollenspielbereich den Kindern jederzeit die Möglichkeit, zu unterschiedlichster Musik zu tanzen und sich zu bewegen. Einmal pro Jahr führen wir mit den Kindern die Knaxiade, mit ausgewählten Sportübungen und Tänzen, durch. In unserem Garten und auf dem Hartplatz können die Kinder mit Bällen z. B. Fußballspielen, mit unterschiedlichen Fahrzeugen fahren, Stelzenlaufen oder auf dem Pedalo ihr Gleichgewicht schulen.

Gesundheit und Ernährung

Zusätzlich zu unserem ausgewogenen Sportangebot in der Einrichtung achten wir auf ein ausgewogenes Mittagessen/Brotzeit. Die Kinder erfahren, wie gesundes Essen schmeckt, riecht und aussieht und bei welchen Lebensmitteln zu viel eher schädlich sein könnte. Ziel ist, dass sich die Kinder durch gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung entwickeln können. Die in unserer Brotzeit-Oase vorhandene Ernährungspyramide trägt die Überschriften „Häufig essen“, „Manchmal essen“ und „Selten essen“.

Auch unser Speiseplan richtet sich nach ernährungswissenschaftlichen Gesichtspunkten, ist ausgewogen und fast täglich kommt entweder frisches Obst, Salat oder Gemüse auf den Tisch. Hierbei dürfen dann auch die Kinder aktiv mithelfen, den Salat oder das Obst anzurichten im hauswirtschaftlichen Bildungsbereich unserer Einrichtung. Unser Kräuter- und Gemüsebeet unterstützt die Lust der Kinder auf Vitaminreiches. Schnittlauchpflanzen, Zucchini, Paprika werden von den Kindern in unseren Hochbeeten selbst eingepflanzt und gepflegt. Davon dürfen sie täglich naschen. Sie ernten Pfefferminze und kochen mit unserer Hilfe daraus Tee, pflücken Rucola und reife Tomaten. Was Kinder selbst gepflanzt und gehegt haben, das wollen sie immer wieder probieren!

Entspannung

In der kindlichen Entwicklung steht oftmals ausreichend Bewegung im Vordergrund. Aber auch sich zu entspannen und zur Ruhe zu kommen muss gelernt werden.

In jedem Funktionsraum lädt eine durchdachte Rückzugsecke die Kinder zur Entspannung ein. In jeder Stammgruppe gibt es eine gemütliche Ecke zum Lesen, Erzählen, Kuscheln, Ausruhen, Träumen. Zusätzlich steht im Nebenzimmer des Rollenspielbereichs für Hörspiele oder entspannende Musik ein CD-Player zur Verfügung. Nach Bedarf bieten wir über die Mittagszeit eine Entspannungseinheit an.

Sexualität

Die Entwicklung der kindlichen Sexualität gehört wie jeder Entwicklungsbereich zu unserer täglichen Arbeit. Bereits im Anmeldegespräch ist es uns wichtig die Eltern mit in diese Thematik einzubeziehen. Dazu gehören Fragen wie, trägt das Kind Windeln und wie hat sich die Sauberkeitsentwicklung gestaltet. Im Rahmen unserer Erziehungspartnerschaft begleiten wir Sie auf diesem Weg. Wir legen großen Wert darauf, die Intimsphäre eines jeden Kindes zu wahren. Unser Wickelbereich befindet sich in einem separaten Raum. Sollte ein Kind sich umkleiden müssen, aus verschiedensten Gründen (Einnässen, Malaktion und Baden im Sommer), so stellen wir einen geschützten Rahmen her. Durch die Interkulturalität unseres Teams wissen wir um verschiedene kulturelle Gegebenheiten, diskutieren diese und erstellen dementsprechende Regelungen. Unser Träger trägt zur Gewährleistung der Sicherheit Ihrer Kinder bei, indem alle Mitarbeiter vor der Einstellung sowie in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen müssen.

Fragen der Kinder zu Körper und Sexualität ergeben sich vermehrt im Rollenspielbereich. Doktorspiele gehören zu einer gesunden Entwicklung eines Kindes dazu. Mit diesem Bewusstsein werden Beobachtungen des pädagogischen Personals situationsgerecht begleitet.

5.2.9 Lebenspraxis

Selbstständige und selbstsichere Kinder fühlen sich stark. Bereits ab dem ersten Kindergartenjahr dürfen die Kinder die Erfahrung des Freiwerdens von Fremdbestimmung machen. Wir geben ihnen die Zeit, Dinge in Ruhe zu Ende führen zu können, ihr eigenes, individuelles Zeitmaß zu leben.

Dem Prozess schenken wir mehr Bedeutung als „ästhetischen Endprodukten“. So entsteht eine Atmosphäre des Angenommen seins und der Wertschätzung der kindlichen Erfolge als Basis ihres gesunden Selbstbewusstseins.

Das Konzept „Offene Arbeit“ mit Lernwerkstätten und das Fachfrauenprinzip führen dazu, dass die Kinder in unserer Tagesstätte frei entscheiden, wo sie spielen wollen, mit wem und wie lange.

In jeder der Lernwerkstätten begleiten wir ihre Interaktion durch Beobachtung, Anerkennung und Ermutigung. Sie fühlen tagtäglich: „Mir traut man etwas zu! Ich bin ich! Und ich kann etwas!“ Dieses starke Selbstbild der Kinder begünstigt ihre Leistungsbereitschaft im Alltag und später in der Schule. Wer früh die Sicherheit erfährt, dass er sein Leben positiv beeinflussen kann, entwickelt ein umso stärkeres Gefühl von Selbstwirksamkeit. Das Gefühl, seine Umwelt beeinflussen zu können.

In der alltäglichen Interaktion und durch unsere Unterstützung lernen die Kinder Verhaltensmuster kennen, die sie befähigen, schwierige Situationen besser zu meistern. Während sie heranwachsen, „formen“ die wiederholt gemachten Erfahrungen die Persönlichkeit. Sie erlangen eine gewisse „psychische Robustheit“ (Resilienz), wodurch sie Übergänge/Umbrüche im Leben besser meistern können.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Kindertageseinrichtung und die Familie sind Partner in der Verantwortung für das Kind. Die gemeinsame Erziehung der Kinder liegt uns am Herzen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist die beste Voraussetzung dafür.

6.1.1 Eltern als Mitgestalter

Die Elternbeiratswahl ist ein fester Punkt zu Beginn des Kindergartenjahres, um mit diesem die Schwerpunkte in der Jahresplanung zu gestalten. Dies schafft eine gute Basis für die Zusammenarbeit. Die Eltern sind eingeladen, sich aktiv in das Einrichtungsgeschehen mit einzubringen und Veränderungsprozesse aktiv mitzugestalten. Der Gesamtelternbeirat der städtischen Kindertagesstätten ist ein weiteres Gremium, der bei grundlegenden Entscheidungen des Trägers mit einbezogen wird.

Die Eltern werden bei uns eingeladen, ihre Potentiale, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aktiv in der Kindertageseinrichtung einzubringen und an Bildungszielen und Inhalten mitzuwirken.

Für eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und den Fachkräften ist ein vertrauensvoller und wertschätzender Umgang von großer Bedeutung. In unserer Einrichtung gestalten wir die Elternbeteiligung zum Wohle und Nutzen der Kinder. Hierbei beziehen wir die Kinder in Aktivitäten der Eltern mit ein, z. B. bei gemeinsamen Festen, beim Nähen von Vorhängen, bei Gartenaktionstagen, bei Reparaturen von Spielzeugen bis hin zum Aufhängen von Bildern.

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Wir legen großen Wert auf eine Erziehungspartnerschaft. Diese kommt zum Tragen, indem wir regelmäßig durch Aushänge in Schrift und Bild informieren, welche Schwerpunkte unseren Kindergartenalltag ausfüllen.

Wir sehen die Eltern als Experten ihres Kindes. Anliegen und Probleme der Eltern sind uns wichtig. Wir versuchen in Entwicklungsgesprächen gemeinsame Lösungen zu finden. Aus diesem Grund bieten wir einmal Mal im Jahr einen festen Termin für Entwicklungsgespräche an. Der erste findet unter anderem zur Reflexion der Eingewöhnungszeit statt. Hierbei findet ein Austausch zur weiteren Verbesserung dieser ersten Ablösephase statt.

Weitere individuelle Termine für Gespräche und Anliegen können im Bedarfsfall vereinbart werden. Kurze Tür- und Angelgespräche sind jederzeit möglich.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Eine fachliche Kooperation zum Wohle der Kinder besteht mit folgenden Einrichtungen: Fachberatung der Stadt Augsburg, Familienstützpunkt Nord-West, Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD), Jugendamt, Evangelische Beratungsstelle (Gärtnerstraße), Mobile Sonderpädagogische Hilfe, Schulvorbereitende Einrichtung (SVE), Josefinum und Hessingstiftung (Frühförderzentren), Logopäden, heilpädagogische Einrichtungen (HPT), ortsansässige Ergotherapeuten und Beratungsstellen (AWO), Bürgerhaus Pfersee und Kirchengemeinden, Handels- und Gewerbeverein Pfersee und Haus- und Kinderärzten. Bei Bedarf stehen wir den Eltern mit Informationen und Ratschlägen nach Terminabsprachen gerne zur Verfügung.

6.2.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Kinder unserer Einrichtung werden in insgesamt 6 Grundschulen eingeschult und unterrichtet. Im Einzelnen sind dies im Wesentlichen die Westpark-, Hans Adlhoch-, Wittelsbacher- und die Centerville-Schule. Einzelne Kinder besuchen auch die St. Anna- oder die Werner-Egk-Grundschule. Auf Grund der vielen Ansprechpartner gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den einzelnen Kooperationspartnern manchmal schwierig, da es einen sehr hohen Zeitaufwand erfordert, um an allen Kooperationstreffen teilzunehmen und für das einzelne Kind individuell wichtige Absprachen zu treffen. Trotzdem versuchen wir mit jeder Schule einen engen Kontakt zu halten.

Im Rahmen des Abgleichs kooperieren wir mit den uns umgebenden Kindertageseinrichtungen und Großtagespflegen, sowie unserem Träger und dem Kinderstützpunkt Nord-West und Stadtmitte.

6.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Die Kinder und Eltern der Kindertageseinrichtung nehmen regelmäßig am öffentlichen Leben des Stadtteils teil. Hierzu gehört z. B. die Teilnahme am jährlichen Maifest oder an der Adventsfeier der Kirchengemeinde Herz-Jesu. Je nach den sich ergebenden Themen der Kinder entstehen Kooperationen mit verschiedensten Einrichtungen und Gewerken im und außerhalb des Stadtteils, wie beispielsweise ein Besuch der Puppen- und Teddyklinik in der Stadtmitte.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Prävention und Kinderschutz

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort, in dem sich alle Kinder geborgen und aufgehoben fühlen. In diesem Verständnis sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtet, eine umfassende Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen. Das bedeutet, frühzeitig Gefährdungsanzeichen zu erkennen, negative Veränderungen wahrzunehmen und zur Einschätzung der Auswirkungen eine insoweit erfahrene Fachkraft (nach SGB VIII § 8a Abs. 4 Satz 2) beratend einzuschalten. Das Ziel ist, jegliche Gefährdung auszuschalten. Dazu braucht es die Mitwirkung der Eltern. Es gilt sie zu motivieren, um gemeinsam eine wirksame Verbesserung für das Kind zu erreichen.

Eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und Transparenz bietet Sicherheit und Schutz. In der Kita haben Kinder die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller eine Bedeutung haben. Sie werden darin unterstützt, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, sie zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich zu wehren. Aber auch sich Hilfe zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Von unserem Träger werden über die Stadtakademie oder extern durch verschiedenste Fortbildungseinrichtungen Weiterbildungen angeboten. Dies waren unter anderem ein Fachtag zur offenen Arbeit, Fortbildungen zum Thema Inklusion (SGB VIII § 8a), Workshops im Rahmen der ästhetischen Bildung (Aumida), Weiterbildung für Leitungen und Stellvertretungen sowie Qualifizierungskampagnen für Anleiter (Ausbildungsbegleitung für Praktikanten). An diesen Angeboten nehmen einige Kolleginnen unseres Hauses teil.

Auch der kollegiale Austausch unter den Kindertageseinrichtungen der Stadt Augsburg ist eine Quelle für weitere Anregungen und die Qualitätsentwicklung und -sicherung.

In Teambesprechungen tauschen wir uns über einzelne Kinder und Beobachtungen, die in den einzelnen Lernwerkstätten oder Projekten gemacht wurden, regelmäßig aus. Täglich finden Frühbesprechungen statt, um den Tagesablauf zu organisieren und zu planen. Ganz nach unserem Motto: „Gemeinsam Hand in Hand“ bieten wir zweimal jährlich Entwicklungsgespräche an vereinbarten Tagen an. Weitere Gesprächstermine werden bei Bedarf mit den Eltern individuell vereinbart. Diese Gespräche werden grundsätzlich schriftlich vorbereitet und dokumentiert, um Ergebnisse und Vereinbarungen für Eltern und das Team transparent zu machen.

Im Portfolioordner der einzelnen Kinder werden die Entwicklungs- und Lernschritte festgehalten. Wir dokumentieren die Aktivitäten und das Spiel der Kinder, die Gespräche mit ihnen und legen Kunstwerke, Lerngeschichten und erarbeitete „Bastelarbeiten“ individuell mit dem Kind zusammen oder im Morgenkreis in diesem Portfolio-Ordner ab. Aushänge (Sprechende Wände) im Eingangsbereich dokumentieren die dazugehörigen Aktionen und die Projekte mit Bildern und Kommentaren.

Regelmäßig geführte Beobachtungsbögen dienen ebenfalls zur Qualitätssicherung. Verwendet werden hierzu Sismik-Bögen. Dieser Bogen dient dazu, das Sprachverhalten von Kindern mit Migrationshintergrund zu erfassen. Darüber hinaus wird für Kinder zur Spracherhebung, deren Muttersprache deutsch ist, der Seldak-Bogen verwendet. Als Ergänzung gibt es im Hinblick auf die Qualitätssicherung noch Erhebungen mit Perik-Bögen. Dieser Bogen befasst sich mit der sozial-emotionalen Entwicklung von Kindern. Ferner trägt auch der hauseigene Beobachtungsbogen zur Qualitätssicherung bei, der die Basiskompetenzen der Kinder stichwortartig erfasst. Des Weiteren trägt das Instrument der Wahrnehmenden Beobachtung in Wort und Bild zur Qualitätssicherung bei.

Die jährliche Elternbefragung, die durch unseren Träger organisiert wird, ist ein weiteres Instrument, das die Qualitätssicherung unterstützt. Die Ergebnisse werden im Team, im Elternbeirat und mit der Fachberatung für die städtischen Kindertageseinrichtungen und Leitungen der städtischen Kindertageseinrichtungen besprochen und in entsprechenden Maßnahmen umgesetzt. Die Ergebnisse werden ausgewertet und für die Eltern verständlich formuliert und ausgehängt. In den Planungen des kommenden Kindergartenjahres beziehen wir diese Ergebnisse mit ein.

Im Rahmen der Qualitätssicherung haben wir, parallel zu der Weiterentwicklung der Konzeptschrift, die Arbeit an unserem Handbuch der Kindertageseinrichtung fortgeführt.

In der Praktikantenausbildung sehen wir eine weitere Möglichkeit, unsere Arbeit zu reflektieren und durch Fragestellungen der Praktikantinnen und Praktikanten weiter zu verbessern.

Im Rahmen unserer Arbeit ist es möglich, Supervisionseinheiten in Anspruch zu nehmen.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Seit einigen Jahren betreuen wir regelmäßig einzelne Kinder, die von Behinderung bedroht sind. Die guten Erfahrungen aus diesen Einzelintegrationen und die Weiterbildung einer Kollegin motivieren uns als Team, uns intensiv mit diesem Bereich auseinander zusetzen.

Laut unserer Betriebserlaubnis als „Haus für Kinder“ ist es jährlich nach Absprache mit dem Träger möglich, auf die Bedürfnisse im Stadtteil zu reagieren. Die frei werdenden Plätze werden bedarfsgerecht an Kindergarten- und Schulkinder vergeben. Aufgrund des größeren Altersspektrums ergeben sich vielfältigere pädagogische Anforderungen, sowohl an das Team als auch an die Kinder. Diesen Aspekt möchten wir nicht mehr missen und sehen ihn als eine Bereicherung für unsere Arbeit.

Innerhalb des Teams versuchen wir stets die individuellen Bedürfnisse aller Teammitglieder zu berücksichtigen. Gemeinsam entscheiden Vollzeit- und Teilzeitkräfte über die personellen Strukturen und Arbeitszeitverteilungen.

Trotz der derzeit schwierigen Situation qualifizierte Fachkräfte zu finden, ist uns weiterhin eine qualitative, reflektierte und erarbeitete pädagogische Arbeit wichtig. Wie Sie aus unserer Konzeption entnehmen können, haben wir einen hohen qualitativen Anspruch und ein entsprechendes Qualitätsniveau erreicht, die wir auch in Zukunft anstreben und nicht nur durch Fortbildungsmaßnahmen weiterentwickeln. Auch freuen wir uns, dass uns unser Förderverein durch die Finanzierung von Aktivitäten und Spielmaterial tatkräftig unterstützt und auch viel dazu beiträgt unser Qualitätsniveau zu halten.

Nahezu alle Erzieherinnen unseres Haus sind bereits oder sind derzeit in Weiterbildung zur „Anleitung für pädagogische Fachkräfte“. In jedem Jahr können wir daher pädagogische Fachkräfte ausbilden und nehmen so weiterhin den Auftrag als Ausbildungsbetrieb gerne an.

8 Anhang

Ergänzend zur vorliegenden Konzeption er- und überarbeiten wir jährlich diverse Handreichungen für unsere Eltern. Für einen guten Kindergartenstart erhalten die Eltern den Flyer „Etwas Neues beginnt“ sowie „Was braucht mein Kind im Kindergarten“. Regelmäßige organisatorische und pädagogische Informationen werden in Form von Elternbriefen, Aushängen oder Informationsveranstaltungen weitergegeben.

9 Quellenangaben zu den rechtlich-curricularen Grundlagen für Bayerische Kitas

Achtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII).

Online verfügbar unter https://www.gesetze-iminternet.de/sgb_8/ oder https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html

Bundeskinderschutzgesetz (BKSG).

Online verfügbar z. B. unter <https://www.fruehehilfen.de/fruehe-hilfen/rechtlichegrundlagen/rechtliche-rahmenbedingungen-zu-fruehen-hilfen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/>

Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG).

Online verfügbar z. B. unter <https://www.gesetze-iminternet.de/kkg/BJNR297510011.html>

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG).

Online verfügbar unter <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG).

Online verfügbar unter <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG>

Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL).

Online verfügbar unter: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerischebildungsleitlinien.php>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.).

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP). (7. erweiterte Auflage mit BayBL-Kurzfassung). Berlin: Cornelsen.

Zur Einsicht: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2010).

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar: das netz.

Online verfügbar unter: <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/unterdrei.php>